



BIRTHÄLMER BRIEFE



Jahrgang 2015

Nr. 31

*Nachrichten
aus der alten und neuen Heimat*

Inhalt

- 3 70 Jahre seit der Rußlanddeportation
- 4 Deportationsberichte
- 8 Friedhofspflege
- 10 Renovierungsarbeiten an unserer Kirchenburg
- 12 Leben, wie in einem Drei-Sterne-Hotel -
In Birthälm wurde ein Altenheim für Behinderte eingeweiht
- 13 Das neue Altenheim
- 13 Aus dem Sommer 2015 in Birthälm
- 15 Rechenschaftsbericht
- 18 Vorstands- und Ausschusswahlen
- 19 18. Birthälmer Treffen in Bad Rappenau
- 20 Treffen der Birthälmer "Adjuvanten"
- 22 Geheimnisvolle Ruine in Birthälm?
- 23 Neben den ehemaligen Weinbergen - ein weiteres Relikt der einstigen Weinbautradition
- 24 Tagung und Mitgliederversammlung des HOG-Verbandes
- 24 Von Gomaringen in die Welt hinaus
- 26 Birthälm in historischen Zeitungen
- 30 Wir gratulieren unseren Mitgliedern...
- 35 Aus unserem Fotoarchiv - Hochzeit vor 80 Jahren
- 36 Wir trauern um...
- 38 Unser verlassener Dorffriedhof
- 38 Spenden



Impressum:

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V.
Homepage: www.birthaelm.eu
Redaktion: Jutta Tontsch, Rodigallee 55a, 22043 Hamburg, Tel. 040-65 38 96 00,
j-tontsch@t-online.de
Raimar Klosius, Eppenhainer Weg 22, 65817 Eppstein, Tel. 06198-587 343,
r.klosius@arcor.de
Karl Schuller, Kuckelsberg 12, 42113 Wuppertal, Tel. 0202-76 13 56,
info@metaglas.com
Layout: Jutta Tontsch
Druckvorbereitung: D. Schuller, Stephanie Best-Evels
Vervielfältigung und Versand: Karl Schuller
Spendenkonto: HOG Birthälm, Krista Melas
Konto-Nr. 383744008 . BLZ 600 901 00 . Stuttgarter Volksbank
IBAN: DE76600901000383744008 . BIC: VOBADDESS

70 Jahre seit der Rußlanddeportation

Am 6. Januar 1945 erhielt die letzte nichtkommunistische rumänische Regierung unter General Rădescu von der sowjetischen Regierung die Aufforderung, alle deutschen Einwohner Rumäniens zur Verschickung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion zu mobilisieren. Aufgerufen wurden alle Männer zwischen 17 und 45, sowie Frauen zwischen 18 und 30 Jahren. Aus „Flucht - Deportation - Enteignung - Entrechtung“ von Michael Kroner und Horst Göbbel erfahren wir auch die näheren Hintergründe über dieses Kapitel. Schon im Dezember 1944 verdichteten sich die Hinweise auf eine Zwangsverschleppung der Deutschen in die Sowjetunion. Um der Verschleppung zu entgehen, tauchten einige unter, wobei in Einzelfällen auch Scheinehen mit Rumänen geschlossen wurden. Inzwischen weiß man, dass die Verschleppung eine eigenmächtige, von den Sowjets erzwungene Maßnahme war. Anfang Januar 1945 wurden Hans Otto Roth, Rudolf Brandsch und andere Sachsenvertreter beim Ministerpräsidenten Rădescu vorstellig, um sich über die Sachlage zu erkundigen. Rădescu konnte ihnen

bloß bestätigen, dass die Sowjets tatsächlich angeordnet hätten, die arbeitsfähigen Deutschen aus Rumänien zu Aufbauarbeiten in der Sowjetunion zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig teilte er seinen Gesprächspartnern mit, dass die rumänische Regierung zu schwach sei, um sich den Sowjets zu widersetzen. Er riet den sächsischen Vertretern, die Betroffenen sollten sich verstecken. Auch eine Protestnote der rumänischen Regierung, vom 13. Januar 1945 (als die Aushebungen bereits



*Hildegard Mild (1917-2015)
während der Zwangsarbeit
in Konstantinowka*

im Gange waren) an den stellvertretenden Vorsitzenden der Alliierten Kontrollkommission, General Vinogradov, in welcher darauf hingewiesen wurde, dass das Waffenstillstandsabkommen vom September 1944 keine derartige Klausel enthielt und dass die Verschleppung aus wirtschaftlichen, rechtlichen und humanitären Gründen unakzeptabel sei, sollte an den Tatsachen nichts mehr ändern. Auch sei in dem Waffenstillstandsabkommen keine Bereitstellung von Arbeitskräften vorgesehen. Demzufolge trifft es nicht zu, dass die rumänische Regierung die Deutschen dazu bestimmt hat. Aus dem Gespräch zwischen Außenminister Constantin Vișoianu und dem Vertreter der USA in Bukarest Burton Berry vom 3. Januar geht hervor, dass Vișoianu Berry aufmerksam macht, dass die sowjetischen Vertreter gefordert hätten, rumänische Staatsbürger deutscher Nationalität nach Rußland zu deportieren und dass dies gegen den Willen der rumänischen Regierung geschieht, die der Auffassung ist, dass durch eine solche Maßnahme die Normen des Völkerrechts verletzt würden. Während die USA Protest einlegten, reagierten die Briten zwiespältig, und gaben aufgrund der persönlichen Intervention von Churchill den Russen freie Hand. Churchill soll sich wortwörtlich folgendermaßen geäußert haben: „Warum machen wir um die Deportationen von



Arbeitslager - Federzeichnung von Raimar Klosius

Sachsen und anderen Deutschen aus Rumänien so viel Aufhebens? Es galt als vereinbart, dass die Russen in dieser Sphäre ihren Willen durchsetzen sollen. Wir können die Deportation ohnehin nicht verhindern“, was man als eine stillschweigende Zustimmung ansehen kann. Betroffen von der Deportation waren laut Hans Werner Schuster und Walter Konschitzky 30.336 Siebenbürger Sachsen. Nach Erhebungen der evangelischen Landeskirche wurden aus Siebenbürgen 26.000 Sachsen, darunter 60% Frauen deportiert. In vielen Fällen wurden die Altersgrenzen bei Frauen und Männern in mehr als 10% missachtet, so dass die ältesten Rekrutierten 55 und die jüngsten 13 Jahre alt waren. Das hatte dann zur Folge, dass die Sterberate bei den Männern viel höher als bei den Frauen war. Von den deportierten sächsischen Männern und Frauen haben 3.076 Personen die 5-jährige Deportationszeit nicht überlebt. Die Hauptzahl der Deportierten entließ man erst im Dezember 1949. Das Land, aus dem sie im Januar 1945 zwangsweise ausgezogen waren, war ihnen fremd geworden, da es sich in den fünf Jahren ihrer Abwesenheit strukturell verändert hatte. Und trotz allen misslichen Umständen haben sie sich im Laufe der Jahre durch Fleiß, Disziplin und Durchhaltevermögen einen bescheidenen Wohlstand aufgebaut.

Raimar Klosius



*Siebenbürger in Konstantinowka, darunter:
Johanna Krestel und Heinrich Waffenschmidt
(untere Reihe v.l.) und Arthur Mantsch (geb. 1927,
stehend, 2. v.l.)*

Deportationsberichte

Die Daten der ersten beiden Texte sind aus Erzählungen der Maria Maurer und Hilda Schaumburger entnommen, der dritte etwas gekürzte Bericht stammt aus dem Nachlass der Maria Landenberger. Es sind keine gesicherten historischen Quellen, sondern Erinnerungs-Berichte aus ihrer gemeinsamen Zeit im Arbeitslager 1048 in Konstantinowka.

Maria Maurer, geb. Wagner (* 1923)

Abfahrt aus BIRTHÄLM am 13.01.1945

- mit dem Buffelwagen nach Mediasch zur Stephan-Ludwig-Roth-Schule.
- Dort fehlte sie auf der Liste, weil sie zuletzt versteckt gewesen war.

Zugfahrt von Mediasch nach Konstantinowka



- Zwecks Klo wurde mit einer Axt im Boden der Waggons ein Loch geschlagen.
- Unterwegs steckten sie sich in den Waggons mit Kopf- und Kleiderlusen an.

Ankunft in Konstantinowka am 2.02.1945

- in den frühen Morgenstunden, bei Eiseskälte am Bahnhof
- Zuerst wurden sie in einem Bad der Stadt entlaust.
- Sie erhielten eine Spritze, (vermutlich) damit während des gesamten Lageraufenthaltes ihre Menstruationsblutung aussetzte.
- Das Lager fasste 1.400 Insassen: Ungarn und Siebenbürger Sachsen.
- Ca. 16-30 Personen wurden pro Raum in zerbombten Plattenbauten ohne Fenster (sie waren mit Ziegeln, ohne Mörtel ausgelegt), ohne Licht und ohne Möbel einquartiert.
- In den Räumen lagen nur Schutthaufen.

Leben im Lager 1048

- Anfangs schliefen sie angezogen, in all ihren Kleidern, zusammengekauert auf den Schutthaufen der Räume.
- Ab dem 1. Tag mussten sie - ohne Werkzeug - diese Schutthaufen wegräumen.
- Später konnten/durften sie sich Schlafpritschen bauen.
- In ihrer Freizeit reinigten sie ihre Kleidung, nahten und verrichteten diverse andere Handarbeiten hauptsächlich für russische Offiziersfrauen.
- Sie gehörte zur Theatergruppe des Lagers, zusammen mit Hilda Maurer und Susanna Heltmann.
- es gab auch einen Chor und diverse Sportveranstaltungen.

Ernährung

- Ab dem ersten Tag gab es dreimal täglich Krautsuppe mit etwas Kraut darin, und klebriges dunkles Brot.

- Solange die Vorräte aus dem Koffer reichten, ernährten sie sich vor allem davon, danach begannen sie, die Krautsuppe zu essen und magerten kontinuierlich ab.
- 1946-1947 waren die schlimmsten Hungerjahre, wodurch viele arbeitsunfähig wurden.
- Sie hatten ständig Hunger und all ihre Gedanken kreisten hauptsächlich ums Essen.
- Wer beim Betteln in der Stadt erwischt wurde, kam in den Karzer.
- Die einheimische Bevölkerung hatte selbst wenig zu essen.
- Sie half täglich, nach erledigtem Acht-Studentag, privat im Haushalt einer Offiziersfamilie, direkt neben dem Lager.
- Dafür wurde sie mit Essen entlohnt.
- Am Sonntag war sie manchmal Gast, dann durfte sie keinerlei Arbeiten ausführen.

Ausgeführte Tätigkeiten

- Wegräumen von Schutt aus einer zerbombten Zinkfabrik und den dazugehörigen Plattenbauten,
- Abtransport von Schutt und Geröll,
- Sand aus einer Sandgrube schaufeln; die Tagesnorm betrug 3 m³.
- Im Winter schaufelten sie sich zur Fabrik durch den Schnee (Schneetunnels) zum Arbeitsplatz, dort angekommen war ihre Tagesarbeitszeit (8 Stunden) schon erfüllt.
- Zum Überleben stahlen sie etwas Holz u. Kohle und schleppten sich zum Lager zurück.
- Schleppen von dreckiger und sauberer Wäsche in der Wäscherei
- Arbeit in der Entlausungsstelle ihres Lagerbades
- Am Sonntag mussten immer wieder am Bahnhof Waggons entladen werden.

Besondere Ereignisse

- Einmal sollten sie in einem anderen Lager Theater spielen, wozu es nicht kam, weil die dortigen Insassen vor Unterernährung und Schwäche daran nicht interessiert waren.

Rückreise

- Ab dem 1. Lagertag wurden sie jahrelang auf die Frage, wann sie nach Hause dürften, mit „skoro damoi“ beschieden.
- Sie wagten auf eine Heimkehr kaum noch zu hoffen, es sie denn, man erkrankte unheilbar.
- 1949 wurden im Bahnhof von Konstantinowka Züge mit Heimkehrern aus anderen Lagern/Landesteilen gesichtet.

Ankunft in BIRTHÄLM am 13.12.1949

- am Abend ihres 27. Geburtstages.

Hilda Schaumburger, geb. Maurer (* 1927)



Abfahrt aus BIRTHÄLM am 13.01.1945

- nach Mediasch zur Stephan-Ludwig-Roth-Schule

Zugfahrt von Mediasch nach Konstantinowka

- in der Nacht

zum 16.01.1945 je 30 Personen in nicht ausgemistete Viehwaggons verladen

Ankunft in Konstantinowka am 2.02.1945

- Die gesamte Stadt war durch die Kriegshandlungen schwer zerbombt worden.
- Durch kniehohen Schnee wanderten sie mit ihrem Gepäck kilometerweit bis zu ihrer vorläufigen Unterkunft.

Leben im Lager 1048

- Die Theatergruppe führte Operetten auf, die von dem Ostdeutschen Grammes mit dem Akkordeon begleitet wurden.
- Die Stücke verfasste ein Lehrer aus seiner Erinnerung.
- Während eines 4-wöchigen Kolchosaufenthalts konnten sie in der Mittagspause am nahe gelegenen See baden und ihre Kleider reinigen.
- Abends begleitete ein kriegsinvalider Russe mit seinem Akkordeon ihren Gesang, dem viele Kinder und Bewohner des Dorfes sich zugesellten.
- Ab 1948 kauften sie vom schmalen Verdienst Lebensmittel und Stoffe für selbstgenähte Kleider.
- im Lager kursierte eine handbetriebene Nähmaschine, die den einzelnen Räumen stundenweise zur Verfügung stand.

Ernährung

- Sie teilte alles geschwisterlich mit ihrer Cousine Hildegard Maurer, sogar das eine Bonbon, das letztere gelegentlich in der Apotheke erhielt, in der sie nach der Arbeit aushalf.
- Hilda Maurer musste wegen Unterernährung und Dystrophie nur noch eine halbe Norm arbeiten und erhielt zwecks Stärkung nach dem Essen einen Esslöffel gekochten Maisschrot.
- Ab 1948 konnten sie sich mit dem verdienten Geld Brot und später sogar Butter und Sonstiges kaufen.
- Manchmal konnten sie sich auch einfache Gerichte kochen.

Ausgeführte Tätigkeiten

- Schutt räumen in der Zinkfabrik, wobei Russinnen als Gruppenleiterinnen sie dauernd mit „dawai, dawai“ antrieben.

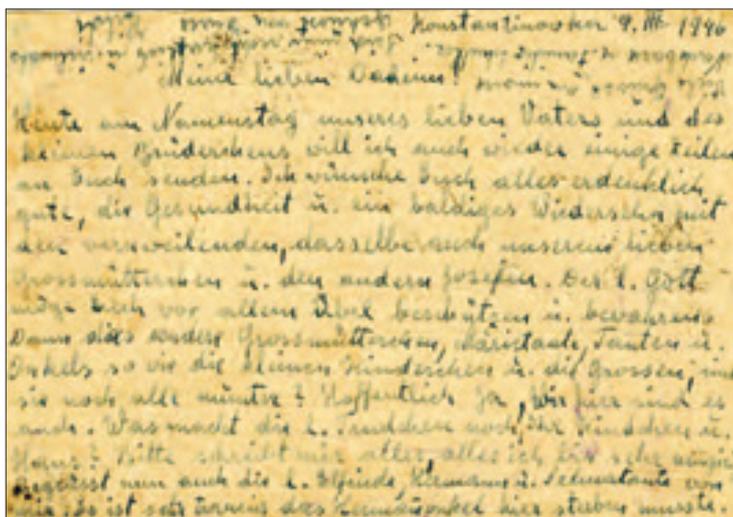
- Ab 1947 sortierte sie Metallschrott am Bahnhof bei jedem Wetter, ohne Handschuhe.
- Zwecks Aufbau wurde sie mit ca. 12 anderen Frauen etwa vier Wochen auf einer Kolchosa in einem Dorf beschäftigt und übernachtete in einer leeren Schule, auf blankem Stroh auf einer Decke.
- Dort jäteten sie Mais- und Sonnenblumenfelder.
- Anschließend wurde sie Stuckateurin in den neu errichteten Wohnblocks.
- 1948 kam sie zum Autotransport und verdiente schon etwas Geld.

Schikanen

- Während ihrer Tätigkeit als Stuckateurin wurde sie und Hildegard Mild von dem alkoholsüchtigen, obersten Natschalnik, einem Juden, geohrfeigt, obwohl es sonst keine körperlichen Misshandlungen gab.
- Der anwesende Dolmetscher meldete der Lagerleitung diesen Vorfall, wonach eine Untersuchung durchgeführt und der Schläger versetzt wurde.

Besondere Ereignisse

- Über die Eltern und durch eigene Erkundigungen (Briefverkehr, der über einen regelmäßigen Gasflaschen-Transport nach Stalino funktionierte) erfuhr sie,



Postkarte, verschickt von Hilda Maurer aus Konstantinowka am 9. März 1946 nach BIRTHÄLM an ihren Vater Josef Maurer.

dass ihre jüngere Schwester Klara in einem Arbeitslager in Scheglowka untergebracht war.

- 1948 besuchte sie die Schwester zum ersten Mal und später noch einmal über je einen arbeitsfreien (Sonn-)Tag per Bahn, Straßenbahn und Fußmarsch.

- Im Lager mit Klara Maurer waren auch die BIRTHÄLMERINNEN Hilda Wolf und Gerda Lang.

- 1949 durfte auch Klara einen Tagesbesuch bei ihr abstaten.

- Solche Besuche erfolgten immer in einer mindestens sechs Personen umfassenden Gruppe, für die eine von ihnen verantwortlich war. Im Oktober 1949 durfte Klara Maurer heimkehren.

Rückreise

- Als Hinweis auf die anstehende Heimkehr erfuhren sie, dass sie 8-10 Tage vor ihrer Heimkehr nicht mehr arbeiten mussten.

- Als die Lagerleitung das tatsächlich ankündigte, wurden die Lagerinsassen (egal, ob männlich oder weiblich) von ihren Gefühlen überwältigt „...es war unbeschreiblich ... alle lachten, weinten und tanzten gleichzeitig...“

- Ab Konstantinowka reisten sie in vorher gekennzeichneten, sauberen Viehwagen, mit Toiletten und offenen Türen bis nach Sighet an die rumänische Grenze.

- Dort durften sie entscheiden, wohin sie weiterfahren wollten; einzige Bedingung: Es musste eine vollständige Adresse sein.

- Einige wenige entschieden sich dort zur Weiterreise nach Deutschland.

- Am späten Nachmittag erreichte ihr Zug den Bahnhof von Elisabethstadt, wo sie von ein paar BIRTHÄLMERN erwartet wurden.

- Johann Maurer sen. wartete auf sie mit einem Kuhgespann und einem großen Leiterwagen.

- Das gesamte Gepäck wurde darauf verstaut. Dann gingen sie alle zu Fuß nach BIRTHÄLM.



*Hermann Gross (1927-2014)
in Petrowka - 1948*



*Lieselotte Brantsch (li. sitzend),
1927-2006, und Grete Mathie
(re. stehend), geb. 1927 -
Scheglowka, 1948*



*Lieselotte Brantsch (vorne li.) und
Gerda Lang (vorne Mitte), geb. 1927
im Lager 1027 in Scheglowka, 1949*



*Maria Schuller (li.), 1924-
2010, und Krankenschwester
Hilde aus Hamruden im
Lager 1023 in Petrovka*

Maria Landenberger, geb. Palffy (1924-2011)

Am 16.01.1945, meinem 21. Geburtstag, wurde ich mit mehreren BIRTHÄLMER Landsleuten zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert. Der Transport in Viehwagons dauerte vom 16. Januar bis 2. Februar. In Rußland angekommen wurden wir ca. 1.400 Personen, im Lager 1048 in Kostantinowka untergebracht, ein Barackenlager ohne Türen und Fenster. Es war bitterkalt und durch die Strapazen der langen Reise geschwächt, beklagten wir den Tod unseres Landsmannes Hermann Leonhardt. Im Lager wurden wir nach Berufen in Gruppen eingeteilt. Nach drei Tagen mussten wir bei schlechter Verpflegung Schwerstarbeit in der Zinkfabrik verrichten. Solange die von zu Hause mitgebrachten Lebensmittel noch ausreichten, war die Not noch erträglich. Wir verstanden kein Russisch, was wir aber schnell mitbekamen, war das Wort „dawai“. Zwei Jahre lang hatten wir keine Verbindung zur Heimat, umso erleichterter waren wir, als wir die erste Briefpost von zu Hause in den Händen hielten. Das Leben war sehr hart. Das Wasser war rationiert und unsere Sachen konnten wir nirgends trocknen. Zur Arbeitsstelle wurden wir von Posten eskortiert. Weil ich keine Schuhe hatte, gab mir mein Onkel Rudolf Leonhardt ein Paar, die viel zu groß waren, sich aber als vorteilhaft erwiesen, da ich aus dem Keller so manche

Kartoffel raus-schmuggeln konnte. Wir erhielten 500 g Brot zugeteilt, das uns aber beim kleinsten Vergehen von unserem Dolmetscher, einem Sachsen aus Tobsdorf, weggenommen wurde. Dieser Dolmetscher wurde abgelöst und sein Nachfolger, Herr Lechner, Korbflechter aus Mediasch, entpuppte sich als ein herzensguter Mensch. In den letzten Jahren war er unser Wegbegleiter und half uns, wo es möglich war. Nach zwei Jahren wurde das Leben erträglicher. Wir konnten uns freier bewegen, wurden nicht mehr so streng bewacht, konnten das Lager ohne Begleitung verlassen und uns nebenbei Arbeit suchen, um etwas dazuzuverdienen. Im Winter wurden wir bei eisiger Kälte zur Arbeitsstelle gefahren. Auch in dieser schweren Zeit erhellte ein Lichtblick unser Leben. Wir hatten einen Aufseher, der sich als Mensch erwies. Am 11. November 1949 erfolgte unsere Heimreise.



Weitere BIRTHÄLMER, die sich ebenfalls im Lager 1048 befanden: Hans Gassner, Regina und Alfred Orban, Grete Kramer, Erna und Ilse Schlattner, Anna Ehrmann, Johann Hann, Sara Römischer, Hermann Leonhardt, Charlotte Bodendorfer, Rudolf Chrestel, Hildegard Maurer, Paula Elges, Hildegard Salzer, Johanna Konnerth, Erna Filp, Susanna Heltmann, Katharina Hügel, Ottilie Leonhardt, Maria Roth, Maria Heltmann, Anna Radel, Anna Depner, Anna und Regina Hügel, Hildegard Mild, Edda Wagner.

Es starben sieben BIRTHÄLMER in diesem Lager, davon Hermann Leonhardt, weil er trotz eines schweren Lungen- und Herzleidens und entsprechender ärztlicher Entlassung aus dem Kontingent der zu Deportierenden aus dem Bett geholt und mitgenommen wurde. Er starb in den Armen seiner Nichte Hilda Maurer.



Johanna Krestel (geb. 1926 in Bußd b. Mediasch) und Heinrich Waffenschmidt (1927-1998) in Konstantinowka



Rechts: Katharina Arz geb. 1927 in Schweischer verh. Hermann Gross aus BIRTHÄLM mit Katharina Weiss aus Hamruden, im Lager 1023 in Petrovka



Friedrich Drotleff (1906-1985) 1949 im Lager Konstantinowka, wo er in einer Zinkgießerei als Modelltischler gearbeitet hat

Neuigkeiten aus BIRTHÄLM

Friedhofspflege



Foto 1 - vorher

In den letzten Jahren hat die Überwucherung des BIRTHÄLMER Friedhofes stark zugenommen. Dies betrifft vor allem das obere Drittel der rechten Gräberparzellen sowie teilweise auch den linken, sogenannten neuen Friedhof. Es waren Gestrüpp und kleinere Baumgruppen gewachsen. Um dieses Übel zu beheben, hatten wir in unserer letzten Ausschusssitzung im März 2015 den Beschluss gefasst, etwas gegen die Verwilderung zu unternehmen. Es wurde vorgeschlagen, unserem Landsmann Hermann Gross, der im April für längere Zeit in BIRTHÄLM weilen sollte, diese Aufgabe zu übertragen. Er war damit einverstanden und hat mit vier Leuten und einem kleinen Geldbetrag sehr gute Arbeit geleistet, wofür wir ihm unseren Dank aussprechen. Das Resultat dieser Aktion ist auf folgenden Fotos ersichtlich.

(Text: Raimar Klosius, Fotos: Hermann Gross)



Foto 1 - vorher



Foto 1 - nachher



Foto 2 - vorher



Foto 2 - nachher



Foto 3 - vorher



Foto 3 - nachher



Foto 4 - vorher



Foto 4 - nachher



Foto 5 - vorher



Foto 5 - nachher

Renovierungsarbeiten an unserer Kirchenburg

Seit meinem Besuch im Sommer 2014 in Birtihalm hat sich in punkto Renovierung so manches getan. Der Zwinger hat im Vergleich zu 2014 ein anderes Aussehen bekommen. Unter dem gedeckten Laufgang, wo einmal die Tische des Burgkaffees stehen sollen, befinden sich fünf Toiletten, von denen eine behindertengerecht und von den anderen getrennt ist.

Die Ringmauerabdeckung wurde teilweise erneuert. Die Renovierungs- und Sicherungsarbeiten an der einsturzgefährdeten Mauer neben dem Gefängnis sind 2015 beendet. Die Beseitigung der Risse an der Chormauer sind im Gange.

Die Arbeiten am Mausoleum sind fast fertig. Den Bischofgrabsteinen wurden nach einer speziellen Behandlung die Feuchtigkeit entzogen. Zurzeit werden sie an ihre ursprünglichen Plätze gestellt.

(Text und Fotos: Raimar Klosius)



Zwinger (Gesamtansicht) - Sommer 2014



Zwinger (Gesamtansicht von innen) - 2015



Zwinger von außen - 2015



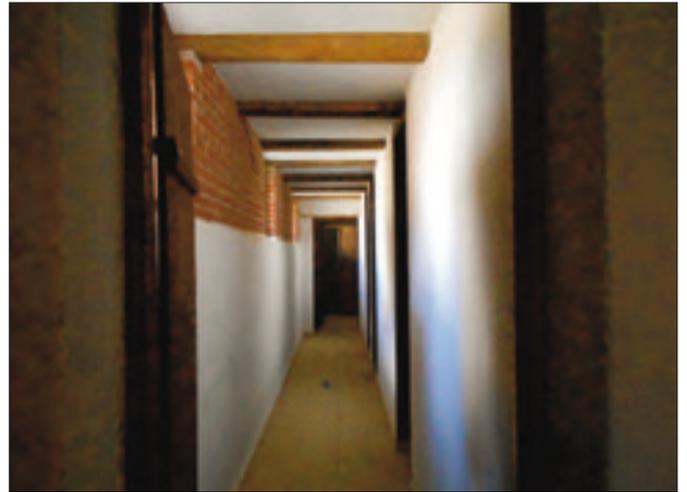
Mauerabdeckung



Arbeiten am Chor



Laufgang über den Toiletten



Toiletten von innen



Die Sicherung der Ringmauer ist beendet.



Mausoleum (Innenraum) - Juli 2014



Der Untersatz für den Grabstein



Der Grabstein wird gesichert.



*Mausoleum Innenraum -
Gerüst und Flaschenzug*

Leben, wie in einem Drei-Sterne-Hotel

In Birthälm wurde ein Altenheim für Behinderte eingeweiht

Am 1. August 2015 war es endlich soweit: An der Ausfahrt von Birthälm in Richtung Reichsdorf wurde das neue, supermoderne Altenheim eingeweiht. Das langgestreckte Gebäude besteht aus Erdgeschoß und Stockwerk, verfügt über 40 Zimmer mit 80 Betten, alle mit eigenen Bad versehen, sowie den nötigen Räumlichkeiten eines modernen Haushalts: Küche und Speiseraum, Kammern und Keller, Räumlichkeiten für ärztliche und sanitäre Betreuung, Büros und natürlich Wasch- und Bügelräume. Die Verbindung zum 1. Stockwerk findet über einen modernen Aufzug statt, der mit Misstrauen betrachtet wurde, da er anfangs streikte, bis sich der Mechanismus eingespielt hatte. Das Personal ist den Bedingungen angepaßt, rund 40 Angestellte kümmern sich um das

Wohl der rund 60 Bewohner dieses Heims, das zu den modernsten im Hermannstädter Kreis, aber auch auf Landesebene zählt.

Der Architekt des soliden Gebäudes und der dazugehörigen Kapelle, Vladimir Grigorov, kommt aus Hermannstadt und ist ein bekannter Name, er hat unter anderem die neue Anlage des Großen-Ring-Platzes entworfen. Ausgeführt wurde der Bau in Birthälm von einer Mediascher Baufirma und war zeitgerecht fertig. Bloß hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht: Das Netz der nie ganz fertiggestellten Wasserleitung reichte nicht bis zum Südende des Dorfes und Wasser gab es sowieso nicht genug für den gesamten Ort. Also musste ein Zusatzprojekt her und das neue Altenheim kriegte eine eigene Wasserzufuhr und Kanalisation, was die Übergabe ein ganzes Jahr lang verzögerte. Da nun ein neuer Bürgermeister im Amt

ist, hofft man, den langjährigen Schlamassel endlich los zu sein.

Für die alten Leute wäre also gesorgt. Ob sich auch für junge Leute in Birthälm eine Arbeitsmöglichkeit ergibt, ist eine andere Frage. Außer dem Sägewerk unter dem Knabesch und den Angestellten in Handel und Verwaltung gibt es nur noch Arbeit für Tagelöhner in Feld und Wald. Ein Teil pendelt nach Mediasch zum deutschen Autobestandteilebetrieb „Kromberg & Schubert“, der in diesem Sommer neue Arbeitsplätze

angeboten hat. Andere jungen Leute arbeiten im Ausland, der Ort blutet aus. Man nimmt an, dass in Birthälm etwa 40 Häuser zum Verkauf stehen. Jetzt kommen zwei weitere leerstehende Gebäude hinzu: das Menning-Haus gegenüber dem Bürgermeisteramt und das ehemalige Wai-



senhaus daneben, das sich im Besitz der evangelischen Landeskirche befindet und nun auf neue Mieter wartet. Doch Birthälm ist kein begehrtes Dorf, wie das benachbarte Reichsdorf. Gäste aus aller Welt kommen haufenweise in Bussen an, sind aber hauptsächlich Transittouristen, die kommen und gehen. Die kleinen Touristenpensionen haben längst aufgegeben, weiter zu arbeiten, die Häuser der Oberen Marktgasse stehen zu 80% leer, der Wanderpfad über die Höhe verwildert schön langsam, das Burgcafé bleibt ein ferner Traum, nur der Betreiber der Gästehäuser und des Restaurants Unglerus, die einem Mediascher Unternehmer gehören, halten die Stange. Birthälm hat ein Touristenpotential wie nur wenige Orte in Siebenbürgen. Wenn es nur die richtigen Leute dazu hätte...

Text und Foto: Christa Richter

Das neue Altenheim

Nachdem der Neubau des Altenheimes wegen Mangel an fließendem Wasser zwei Jahre leer stand, wurde es Anfang August 2015 eingeweiht. Die Ausstattung entspricht dem europäischen Standard. Je zwei Bewohner teilen sich ein Zimmer mit WC und Nasszelle. Friedrich Richter (der Enkel unseres ehe-

maligen BIRTHÄLMER Arztes Dr. Friedrich Richter), zuständig für die Medizintechnik im Aschaffener Klinikum, spendierte für einen BIRTHÄLMER Beinamputierten einen Rollstuhl.

(Bericht und Fotos: Raimar Klosius)



Friedrich Richter mit dem gespendeten Rollstuhl



Empfangsraum



Innenansicht eines Zimmers



Nasszelle und WC

Aus dem Sommer 2015 in BIRTHÄLM

Von Ulf Ziegler

In den Sommermonaten bis hin in den Spätsommer haben vier besondere Ereignisse die kleine Gemeinde BIRTHÄLM bewegt. Das Sommerfest fand traditionsgemäß Anfang August statt und dazu lud die Kirchengemeinde in den Burggarten von der jetzigen Burgpension Dornröschen ein. Die Musik zum Fest brachten Bläser der Musikschule Schäßburg, ein Gitarrenspieler und ein Solist in den Burggarten. Die Jugendtanzgruppe vom Schäßburger Jugendforum lud zum flotten Tanz ein und die Gemeinde stellte das Essen. Der Duft von Gegrilltem hing in der Luft. So fanden sich rund 150 Gäste an dem sonnigen Abend zwischen den Burgmauern ein. Ein großer Teil waren ehemalige Hetzeldorfer, die am Sonntag zuvor ihr Treffen in Hetzeldorf abgehalten hatten.



*Sänger am Sommerfest.
Links Johann Schaas aus Reichesdorf*



Sommerfest im Burggarten

Die anderen drei Ereignisse waren ein Premiere in BIRTHÄLM. Zum ersten Mal wurde zum Konzert ins Pfarrhaus eingeladen. Musikstudenten aus den USA, Mexiko und Israel, die am Konservatorium in Bukarest studierten, trugen Broadway-Songs vor. Sie wurden am Klavier begleitet. Zu den prominenten Gästen gehörte der Kulturattache von der US-Botschaft aus Bukarest. Das Konzert war gut besucht und keine Plätze blieben frei. Im Anschluss gab es einen Imbiss im Pfarrhaus.



Brodway-Songs



Konzert im Pfarrhaus

Ein weiteres Ereignis, das nicht nur BIRTHÄLM betraf, sondern auch die touristische Entwicklung des Bezirkes, war das „Bike & Like“-Event, das unter dem großen touristischen Aufhänger „Entdecke die Seele Siebenbürgens“ veranstaltet wurde. Dazu waren rund 300 Fahrradfahrer aus ganz Rumänien für zwei Tage im Kokeltal unterwegs. Sie besuchten Kirchenburgen und ließen sich kulinarisch verwöhnen. In BIRTHÄLM trafen sie am frühen Nachmittag des 8. August ein und wurden auf dem Markt mit einem Stand vor der Burg erwartet. Der Bürgermeister, das Restaurant Unglerus und die Kirchengemeinde haben diesen Stand gesponsert und die Gäste mit Brötchen, Striezel, Äpfeln und Wasser erwartet. In der vollen Kirche gab es eine Führung und die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen.



Bike & Like - über 300 Fahrräder am Markt



Bike & Like - volle Kirche

Mit dem Tanzgruppentreffen der siebenbürgischen Jugendtanzgruppen im September fand das Sommerprogramm seinen Abschluss. Nach dem Sachsentreffen in Mediasch trafen sich rund 140 jugendliche Tänzer, meist Mitglieder der Jugendforen Siebenbürgens, zum jährlichen Tanzgruppentreffen diesmal in Birthälm. Das Bürgermeisteramt stellte kostenlos den Gemeindesaal zur Verfügung. Das Treffen dauerte bis in die Nacht und erreichte seinen Höhepunkt mit einem Ball im Gemeindesaal. Zum Tanz spielte die Band „Trio Saxones“ auf. Am Sonntag konnten die Gäste die Burg besuchen und schlossen das Treffen mit einem gemeinsamen Frühstück im Burggarten.



Tanzgruppentreffen - Abendessen im Festzelt in der Kirchenburg



Tanzgruppentreffen - Jugendliche üben gemeinsame Tänze im Gemeindesaal

Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V.

Rechenschaftsbericht

des Vorstands der HOG Birthälm e.V. für die Zeitspanne 22. September 2013 - 18. September 2015, vorgetragen durch den 1. Vorsitzenden Wilhelm Maurer anlässlich der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 19. September 2015 in Bad Rappenau

1. Birthälm / Kontaktpfleger: Karl-Heinz Bodendorfer / Raimar Klosius

a) Friedhof: Die Pflege des Birthälmer Friedhofs wurde durch HOG-Spenden gefördert. Deshalb hat Michael Rottmann, als bestellter Friedhofspfleger der Evang. Kirchengemeinde A.B. in Birthälm pro Kalenderjahr 500,- € aus unserer Vereinskasse erhalten. Zusätzlich haben Karl-Heinz Bodendorfer, Hermann Gross und Raimar Klosius durch ihren persönlichen, ehrenamtlichen Einsatz der zunehmenden Verwilderung des Friedhofs entgegengewirkt.

Ohne HOG-Beteiligung und dennoch erwähnenswert ist Friedrich Maurers persönlicher Einsatz beim Bau einer Drainage hinter der Friedhofsmauer zur Steingasse, um dadurch Schäden durch aufgestautes Regenwasser abzuwenden.

Allen genannten gilt an dieser Stelle unser Dank. Berichte über ihren Einsatz sind den „Birthälmer Briefen“ zu entnehmen.

b) Kirchenburg: 2014 starteten umfangreiche Renovierungsarbeiten an der Kirchenburg, wonach wir der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung, als einem der

Bauträger dieser Tätigkeiten, die zugesagten 15.000,- € wie beschlossen überwiesen haben. Desgleichen wurde über die „Birthälmer Briefe“ ein Spendenaufruf gestartet.

Während unsere Überweisung durch eine entsprechende Spendenquittung quittiert wurde, können wir den Erfolg unseres Spendenaufrufs nicht einschätzen, weil das Spendenkonto der genannten Stiftung gehört. Wir können nur hoffen, dass er erfolgreich war. Über Umfang und Verlauf der Renovierungsarbeiten berichten die Birthälmer Briefe.

c) Weihnachtsbescherung: Zwecks Weihnachtsbescherung der Gemeindemitglieder hat das zuständige Presbyterium der Evang. Kirchengemeinde in Birthälm jährlich einen Betrag von 200,- € erhalten. Im laufenden Jahr wurde die Spende auch schon ausgezahlt.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass uns die ständigen Ansprechpartner in Birthälm fehlen, die bereit sind, unsere Vereinsinteressen kompetent und verlässlich vor Ort unterstützend zu begleiten. Deshalb bleibt die Suche nach zuverlässigen Alternativen ein Dauerbrenner.

2. Birthälmer Treffen / Organisator: Helmut Gross

Im Zwei-Jahres-Rhythmus wird Vereinsmitgliedern und ihnen verbundenen Menschen die Gelegenheit geboten, einander zu treffen, um sich auszutauschen und zusammen zu feiern. Soweit uns überhaupt Rückmeldungen erreicht haben, verlief das Treffen 2013 harmonisch und es gab nur Klagen die Bewirtung betreffend.

Dazu folgende Feststellung: Die an den tatsächlichen Teilnehmern gemessene, vergleichbar geringe Anzahl von Anmeldungen stellt den Organisator und die Gastronomie vor unlösbare Aufgaben. Und weil dieser Zustand offensichtlich unverändert anhält, müssen beim nächsten Treffen fehlende Anmeldungen sanktioniert werden.

3. Genealogie / Leiterin: Jutta Tontsch

Als Ortsgenealogin von Birthälm vertritt Jutta Tontsch unsere HOG im Projekt „Genealogie der Siebenbürger Sachsen“, dessen Leiterin sie ist, und das unter der Schirmherrschaft des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde steht.

Sie nimmt zweimal pro Kalenderjahr an Arbeitsseminaren in Bad Kissingen teil, wo die Projektmitarbeiter bezüglich neuer Richtlinien zum Zweck der einheitlichen Arbeitsweise geschult werden, untereinander Erfahrungen austauschen und neue Programm-Updates kennenlernen können.

Sie ist weiterhin mit der Erfassung der Birthälmer Kirchenbücher beschäftigt. Parallel dazu hat sie die im Jahr 1945 nach Russland deportierten Birthälmer in die Datenbank aufgenommen, mit allen damit zusammenhängenden Informationen (Adresse, Familienstand und Beruf zum Zeitpunkt der Aushebung, Arbeitslager, Entlassungsjahr u.a.).

Die Gräber der Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges sind auf der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräber-



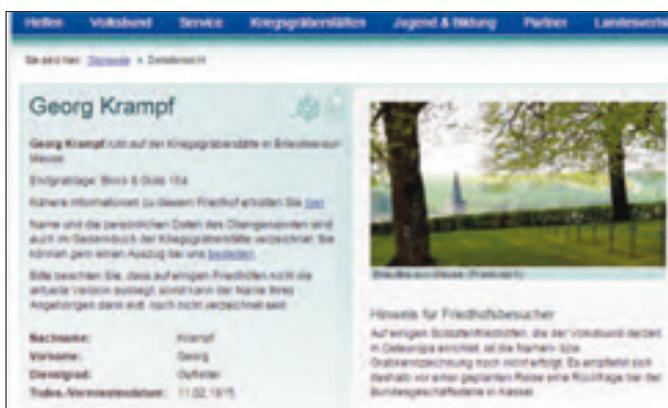
Auf der Webseite des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. zu finden: Die Seite des Birthälmers Helmut Drotleff, der im 2. Weltkrieg als Unterscharführer gefallen ist und auf der Kriegsgräberstätte in Bleialf (Rheinland-Pfalz) - siehe kleines Foto rechts im Bild - im Grab 197 beerdigt wurde.

fürsorge e.V. betreuten Webseite www.volksbund.de/ nachlesbar. Dort hat sie auch genaue Sterbeorte gefallener Birthälmer, ihre Gräber und die entsprechenden Friedhöfe gefunden und all diese Informationen in die genealogische Datei übernommen.

4. Birthälmer Briefe / Redaktionsteam: Jutta Tontsch / Raimar Klosius / Karl Schuller

Das Redaktionsteam ist nach wie vor für Inhalt, Gestaltung, Druck und Versand der „Birthälmer Briefe“ zuständig. Die letzten beiden Ausgaben der Vereinszeitschrift wurden im neuen DIN A4-Format und vollständig in Farbe erstellt. Dabei umfasst das Heft Nr. 29 28 Seiten, das Heft Nr. 30 sogar 40. In der permanenten Erwartung weiterer Text- und Bildbeiträge interessierter Birthälmer hoffen sie, dass es auch zukünftig bei diesem umfangreichen Angebot bleiben kann.

Die HOG Birthälm hat eine neue Version des Programms QuarkXPress gekauft, mit dem das Vereinsblatt erstellt wird, und zwar Version 10.5. Das wurde nötig, weil die vorhandene und bisher verwendete alte Softwareversion von aktuellen Betriebssystemen nicht mehr unterstützt wurde. Die neue Software konnte zu einem für NonProfit-Organisationen ermäßigten Preis von 199,- € gekauft werden; regulär kostet sie ca. 900,- €.



Die Seite des Gefreiten Georg Krampf, geb. 1883 in Birthälm, gefallen am 11.02.1915 in Brioules-sur-Meuse, Frankreich. Beerdigt wurde er auf der Kriegsgräberstätte in Brioules-sur-Meuse, Endgrablage: Block 8 Grab 154.

5. HOG-Verband / Vertreterin: Jutta Tontsch

Vom 25.-27.10.2013 hat sie unsere HOG beim HOG-Verbandstag in Bad Kissingen vertreten. Neben Neuwahlen wurden u.a. folgende Themen besprochen:

- „Entdecke die Seele Siebenbürgens“ - Öffentlichkeitsprogramm Siebenbürgischer Kultur (Referent Dr. Stefan Cosoroabă)
- Die aktuelle Lage der Landeskirche in Siebenbürgen (Referent Hauptanwalt Friedrich Gunesch)
- Die Zusammenarbeit zwischen Gliederungen des HOG-Verbandes mit kommunalen Behörden in Rumänien am Beispiel der Regionalgruppe Nordsiebenbürgen und Bistritz: (Referent Dipl.-Ing. Teodor Ovidiu Crețu, Bürgermeister von Bistritz)

Am 20.06.2015 fand in Dinkelsbühl das erste Treffen der Regionalgruppe Mediasch und Umgebung statt, an dem Vertreter von 11 HOGs teilnahmen. Seitens unseres Vereins waren Jutta Tontsch und Christa Mechel anwesend. Einige der Themen waren

- das Sachsentreffen 2017 in Hermannstadt
- die Weinlandwoche 2017
- die Veranstaltung „Bike & Like“ im August 2015
- der Austausch von HOG-Vereinsblättern
- die Einbindung der jungen Generation in unsere Gemeinschaft

Der nächste HOG-Verbandstag findet vom 30.10. - 01.11.2015 statt.

6. Home-Page / Referent: Uwe Schuller

Seit Januar 2015 ist eine Bildkomposition des BIRTHÄLMER Friedhofs auf der HOG-Homepage implementiert worden. Ingo Wolf hat - unterstützt von Raimar Klosius - einen digitalisierten Friedhofsplan erstellt, auf dem sich alle Grabstellen mit der Maus anklicken lassen. Beim Anklicken erscheint in einem gesonderten Fenster ein Foto des jeweiligen Grabes. Zwecks Vereinfachung eines gezielten Auffindens bestimmter Gräber gibt es zusätzlich eine alphabetisch geordnete Namensliste der Verstorbenen.

Geplant ist, dieses Konzept auf die gesamte Gemeinde BIRTHÄLM zu übertragen. Hierzu wird ein digitalisierter Ortsplan erstellt, auf dem sich die einzelnen Grundstücke anklicken lassen. Dazu erscheint dann ein Foto des jeweiligen Hauses.

Weil die Homepage derzeit zu wenig bebildert ist, wodurch insbesondere Ortsfremde nur eine sehr vage Vorstellung von BIRTHÄLM erhalten, werden verschiedene, thematisch sortierte Bilderstrecken entstehen. Da einige Menüpunkte zu speziell waren, ist die Hauptnavigationsleiste im März 2015 dahingehend angepasst worden, dass neue Inhalte auf die Homepage aufgenommen werden können, ohne dass die Übersichtlichkeit darunter leidet.

Näheres dazu erfahren Interessierte auf der Homepage www.birthaelm.eu selbst.

7. Mitgliederverwaltung / Verwalter: Michael Markus jr.

Aktuell eingetragene Mitgliederanzahl: 253
davon Kinder unter 18: 29
als Kind angemeldet, inzw. über 18: 13
Eintritte 2013: 46
2014: 0
2015: 1
Verstorben sind: 4

(Wilhelm Maurer, Emma Richter, Franz Schlattner, Hermann Pappenmöller)

Ich bitte alle sich zu einer Gedenkminute von ihren Plätzen zu erheben.

8. Gemeinnützigkeit / Steuerberaterin: Martina Wälther

Die Gemeinnützigkeit wird zurzeit vom Finanzamt Stuttgart erneut anhand der von Martina Wälther am 30.07.2015 eingereichten Unterlagen für die Kalenderjahre 2011 bis 2013 überprüft. Ein diesbezüglicher Bescheid steht noch aus.

9. Archiv / Verwalter: Karl Schuller / Karl-Heinz Bodendorfer / Raimar Klosius

Die von Karl Schuller in Wuppertal verwahrten schriftlichen Unterlagen des HOG-Archivs werden zurzeit von Karl-Heinz Bodendorfer gesichtet, neu sortiert und abgeheftet. Weil diese Arbeit sehr zeitaufwändig ist, bleibt ein Abschluss derselben nicht absehbar. Wir sind jedoch froh und dankbar darüber, dass er sich dieser Tätigkeit überhaupt angenommen hat.

Das vorhandene Bildmaterial des HOG-Archivs wird weiterhin von Raimar Klosius in Eppstein verwahrt. Zu einem noch vage geplanten Bildband, als Ergänzung der beiden vorhandenen Ortsmonografien gibt es keine neuen Erkenntnisse.

10. Zunfttruhe der Tischler und Zimmerleute

Die Zunfttruhe wurde zwar 2014 als Exponat an thematisch passender Stelle im Gundelsheimer Museum ausgestellt, nur leider ohne ihren Inhalt. Dennoch erhielt das Museum - gem. Beschluss unseres HOG-Ausschusses - zwecks Unterstützung des beabsichtigten Ankaufs des alten Gundelsheimer Rathauses als zukünftigem Standort, im Frühjahr 2015 von uns eine Spende von 1.000,- €.

Weil aber Schloss Horneck inzwischen, als zentralem Ort der siebenbürgisch-sächsischen Kultureinrichtungen (und somit auch des Museums) im Rahmen der Abwicklung eines Insolvenzverfahrens zum Kauf ansteht und alle repräsentativen siebenbürgisch-sächsischen Verbände den Ankauf des Schlosses befürworten, musste das Museums seine ursprüngliche Absicht verwerfen und unsere zweckgebundene Spende zurücküberweisen. Daraufhin hat unser Vor-

Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft BIRTHÄLM e.V.

stand beschlossen, den bereits genannten Betrag aufzustocken und den Kauf des Schlosses Horneck durch die siebenbürgisch-sächsischen Verbände mit einem Betrag von 1.500,- € zu unterstützen. Das Geld wurde bereits auf ein entsprechendes Konto überwiesen.

11. Ortsmonografien

Unser Verein besitzt noch 68 Salzer- und 148 Nägler-Monografien, die käuflich erwerbbar sind.

Diesen Teil des Rechenschaftsberichts schließe ich mit meinem persönlichen Dank, der allen vorhin genannten wie auch den (vielen?) nicht genannten aktiven Mitgliedern und Unterstützern unseres Vereins gilt, für jeden einzelnen, noch so geringen Beitrag. Durch diese Frauen und Männer sowie das Interesse seiner Mitglieder lebt und wirkt unser Verein.

19. September 2015

Wilhelm Maurer,
Vorsitzender

Vorstands- und Ausschusswahlen

Die von 2013 bis 2015 amtierenden Vorstands- und Ausschussmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt, die bisherigen Kassenprüfer wurden durch zwei neue ersetzt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Wilhelm Maurer, Stellvertretende Vorsitzende: Karl Schuller, Jutta Tontsch, Kassenwartin: Krista Melas

Weiterhin in den Ausschuss gewählt wurden: Helmut Gross, Irmgard Hermannstädter, Raimar Klosius, Michael Markus jun., Christa Mechel, Uwe Schuller, Hermann Wälther

Die neuen Kassenprüfer: Karl-Heinz Bodendorfer und Richard Krestel jun.



*Neu gewählter Ausschuss und Kassenprüfer: Hintere Reihe (v.l.): Wilhelm Maurer, Karl Schuller, Karl-Heinz Bodendorfer (Kassenprüfer), Richard Krestel jun. (Kassenprüfer), Hermann Wälther, Uwe Schuller
Vordere Reihe (v.l.): Michael Markus jun., Christa Mechel, Raimar Klosius, Irmgard Hermannstädter, Helmut Gross, Jutta Tontsch (Es fehlt: Krista Melas)*

18. Birthälmer Treffen in Bad Rappenau

Am 19. September 2015 fand im Kurhaus Bad Rappenau das 18. Birthälmer Treffen statt. Knapp 230 Birthälmer/-innen feierten das Wiedersehen und erfüllten die Birthälmer Gemeinschaft mit Leben.

Am Morgen ging es recht früh los: Noch vor dem eigentlichen Birthälmer Treffen stand bereits um 9 Uhr die Mitgliederversammlung der HOG Birthälmer e.V. auf dem Programm. Diese hatte im Jahr 2013 am Tag nach dem Birthälmer Treffen (Sonntag) stattgefunden, jedoch mit enttäuschend geringer Teilnehmerzahl. Aufgrund dessen hatte der Ausschuss der HOG während der Ausschusssitzung im März 2015 beschlossen, dass die Mitgliederversammlung auf den Samstag vorgezogen wird und unmittelbar vor dem Birthälmer Treffen stattfindet.

Im Zuge des Rechenschaftsberichtes teilte der Vorsitzende **Wilhelm Maurer** mit, dass die HOG Birthälmer eine zweckgebundene Spende in Höhe von 15.000,- € an die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung entrichtet hat für die Renovierungsarbeiten an der Kirchenburg Birthälmer.

Bei der anschließenden Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Kassenprüfer wurden alle bisherigen Vorstands- bzw. Ausschussmitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Neue Gesichter hingegen bei den Kassenprüfern: Karl-Heinz Bodendorfer und Richard Krestel jun. wurden als Nachfolger der bisherigen Amtsinhaber Kurt Maurer und Hans Wälther gewählt.

Um 11 Uhr wurde das Birthälmer Treffen von einer Andacht, gestaltet von **Pfarrer Hans Schneider**, eingeleitet. Sie enthielt das Glaubensbekenntnis, das "Vaterunser" sowie das Gedenken an die in den letzten zwei Jahren verstorbenen Birthälmer/-innen. Die erschienenen Birthälmer waren größtenteils jene, die bereits an den vorangegangenen Treffen teilnahmen. Neue Gesichter waren nur wenige zu

verzeichnen. Es ist schade, dass viele Birthälmer/-innen sich nie beim Birthälmer Treffen blicken lassen. Dies gilt insbesondere für die Jugend: Unter den diesjährigen Teilnehmern waren 197 Erwachsene, 24 Kinder sowie die erschreckend geringe Anzahl von lediglich 4 (!) Jugendlichen.

Aufgrund der geringen Anzahl anwesender "Adjutanten" entfiel leider die Darbietung des "Birthälmer Lieds".

Ein angeregter Samstagnachmittag nahm seinen Lauf: Gespräche, die dem Austausch aktueller Angelegenheiten dienten - gesundheitlich, beruflich oder familiär - waren dabei nicht die einzige Art der Kommunikation; auch die Erinnerung an besondere Ereignisse und Erlebnisse aus der alten Heimat war stets Teil der Konversation. Und natürlich wurde zwischendurch auch mal geflucht oder man „würzte“ die Unterhaltung mit dem ein oder anderen Witz – Spaß muss schließlich sein!

Auch während dieses Treffens präsentierte die Genealogie-Referentin **Jutta Tontsch** wieder eine detaillierte Stammtafel, aus welcher die Nachkommen des Birthälmer Tischlermeisters Josef Maurer (1868-1937) und dessen aus Schäßburg stammenden Ehefrau Josefine, geb. Weißkopf (1873-1947), hervorgehen. Fast alle der acht Kinder des Ehepaars waren verheiratet und hatten selbst Kinder, bis auf einen Sohn, der im Zweiten Weltkrieg gefallen war. Die fünf Meter lange und fünfzig Zentimeter breite Stammtafel ist bebildert und umfasst sechs Generationen.

Viele neugierige Blicke durchsuchten den Stammbaum; manch eine(r) geriet ins Staunen beim Auffinden bekannter Namen und Gesichter.

Ab 19 Uhr wurde es auf der Tanzfläche eng, denn das Duo „**Stefan & Stefan**“ sorgte mit fetzigem Schlager für Schwung und brachte das Tanzbein gehörig in Wallung.

Als gegen 1 Uhr die Band aufhörte zu spielen, ging das 18. Birthälmer Treffen zu Ende, nachdem allmählich auch der „harte Kern“ den Saal verlassen



Pfarrer Hans Schneider



Helmut Gross und Ursula Zielke hatten während der Veranstaltung alles im Griff.

hatte. Das nächste BIRTHÄLMER Treffen ist für den Herbst 2017 geplant, voraussichtlich im September oder Oktober.

Der Vorstand dankt allen Teilnehmern von nah und fern, insbesondere jenen, die regelmäßig zu den Treffen erscheinen und somit in besonderem Maße zum Erhalt der BIRTHÄLMER Gemeinschaft beitragen. Überdies bedankt sich der Vorstand bei all denjenigen, die an der Vorbereitung und Organisation dieses Treffens mitgewirkt haben. Hierbei ist besonders **Helmut Gross** hervorzuheben, der bei jedem BIRTHÄLMER Treffen maßgeblich an der Organisation beteiligt ist und in souveräner und zuverlässiger Weise stets einen reibungslosen Ablauf gewährleistet.

Uwe Schuller



Auf der Suche nach den Ahnen



Gute Stimmung auf dem Tanzparkett



Das Duo „Stefan & Stefan“ spielte zum Tanz auf.

Treffen der BIRTHÄLMER "Adjuvanten"

Von Uwe Schuller

Jahr für Jahr – in der Regel im Mai oder Juni – treffen sich die BIRTHÄLMER Adjuvanten für ein Wochenende auf der Schwäbischen Alb in Onstmettingen, einem Stadtteil von Albstadt.

Am Freitagnachmittag treffen als erste die in Albstadt lebenden Familien Erich und Richard Krestel zwischen 17 und 18 Uhr in der Jugendherberge "Fuchsfarm" ein. Die "Fuchsfarm" liegt außerhalb des Ortes inmitten wildromantischer Natur - sattes Grün, soweit das Auge reicht. Für die Adjuvanten und ihre Freunde bietet sich die willkommene Gelegenheit für Spaziergänge mit entspannten Gesprächen in idyllischer Umgebung.

Die Krestels, die dieses jährliche Treffen organisieren, sorgen stets dafür, dass die zahlreichen knurrenden Mägen beruhigt werden: Nachdem die "Adjuvanten" mit ihren Familien allmählich eingetrudelt sind, gibt es eine Jause, wie wir sie von früher aus BIRTHÄLMER Tagen kennen: Selbstgebackenes Brot, "Fett" (Schmalz), Grieben, "Grüne Zwiebeln" (Lauchzwiebeln) und/oder Zwiebeln werden auf einem Tisch kredenzt. Da lässt sich niemand zweimal bitten, heranzutreten und sich ein "Fettbrot" zu schmieren. Hmm, ist das lecker!

Schon bald packen die "Adjuvanten" ihre Instrumente

für ein erstes Ständchen aus. Obwohl die Runde im Laufe der Jahre leider (altersbedingt) geschrumpft ist, ist sie dennoch erfreulicherweise vielfältig: Von Klarinette über Trompete, Posaune, Flügelhorn, Bassflügelhorn (Tenorhorn) bis hin zur Tuba ist noch immer alles vertreten – auch Dank vielseitiger Musikanten wie Rudi Krestel, der nicht nur Trompete spielt, sondern auch gerne mal zur Posaune greift. Zuweilen ist es sogar noch "bunter", wenn einige, nicht regelmäßig Teilnehmende anwesend sind, beispielsweise Ingo Wolf mit seinem Saxophon oder Karl Ottinger mit dem Akkordeon.

Ein heiterer, geselliger Abend mit vielen wechselnden Gesprächsrunden nimmt seinen Lauf: Witze, Scherze und natürlich Erinnerungen (an die alte Heimat) dürfen da nicht fehlen. Aber auch ernstere Töne werden angeschlagen: Man erkundigt sich gegenseitig über das allgemeine Befinden, die Gesundheit oder die Situation im Arbeitsleben und über die (daheim gebliebenen) Angehörigen.

Das Diskutieren und Musizieren sorgt dafür, dass die köstlichen Fettbrote schnell "durchgesackt" sind. Doch auch dafür haben die Krestels vorgesorgt: Mit knacki-

gen Würstchen stärkt sich die Runde für eine lange Nacht, denn erst zwischen zwei und drei Uhr tritt "der harte Kern" den Matratzenhorchdienst an.

Nachdem die Instrumente unserer Adjuvanten verstummt sind, beginnt in den beiden Gemeinschaftsschlafräumen im Dachgeschoss, wo einer neben dem anderen liegt (fast wie die Sardinen in der Büchse) ein Konzert der anderen Art: Was sich da abspielt, hört sich an, als ob einige Kandidaten drauf und dran wären, den gesamten Waldbestand der Schwäbischen Alb in Bretter zu zersägen.

Beim Zubettgehen wird aufgrund der vielen Scherze und des Herumalberns lauthals und herzlich gelacht. Bis die letzten Lacher verstummt sind und das Feld komplett den "Holzfällern" überlassen wird, verstreicht zuweilen beinahe eine Stunde.

Der Samstag beginnt mit Spaziergängen nach einem stärkenden Frühstück. Die zahlreichen Wanderwege, Wiesen und Wälder laden ein zum ausgiebigen Verweilen inmitten entspannender Natur.

Jung und Alt brechen auf, um "sich die Beine zu vertreten" und um "frische Luft zu schnappen". Dabei steuern sie jedes Jahr einen bestimmten Punkt an: Die etwa zwei Kilometer entfernte Aussichtsstelle mit weitläufigem Rundumblick auf Hechingen und Bisingen mit seinem monumentalen Wahrzeichen: die etwa 17 Kilometer entfernte Burg Hohenzollern, die majestätisch auf einem 855 Meter hohen Bergkegel thront. Mit ihren von Zinnen gekrönten Wehrmauern, der neugotischen Spitzbogenarchitektur und den zahlreichen polygonalen Türmen und Türmchen, ist sie ein märchenhafter Anblick.

Nach der Wanderung sorgt ein Mittagessen nach Schwäbischer Art für Stärkung: Spätzle mit Gulasch.

Am Nachmittag geht es hoch her: Viele der Adjuvanten und ihre Frauen sind mittlerweile stolze Opas bzw. Omas. Nachdem nun auch die Kinder der Krestels mit ihrem Nachwuchs hinzugekommen sind, sorgen die Krestel-Enkel gemeinsam mit den bereits anwesenden Kindern, die am Freitagnachmittag anreisten (beispielsweise die Untch-Enkel), für ein Getümmel und Gewimmel, als ob man in ein Wespennest geschossen hätte – ein ausgelassenes Treiben, genauso quicklebendig, wie wir es einst an den Nachmittagen auf den Straßen BIRTHÄLMS erlebten.

Bei Kaffee und Kuchen wird entspannt geplaudert, herumgealbert, erzählt und diskutiert. Eine Köstlichkeit, die wir aus Siebenbürger Tagen kennen, darf am Nachmittag nicht fehlen: gekochtes „Kukuruz“.

Zwischendurch sorgen immer wieder die Adjuvanten für musikalische Einlagen: Melodien, die für Wehmut und Gänsehaut sorgen, insbesondere Lieder wie "Mein Heimatland". Ebenfalls gern gespielt und gern gehört sind auch weitere durchaus bekannte Titel wie "Böhmischer Traum" oder "Die Kapelle hat gewonnen".

Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass es auch unter den Bläsern noch junge Gesichter gibt: Die drei Söhne von Erich Krestel (Erich, Rudi und Dieter), allesamt versierte Musiker, die bereits zu BIRTHÄLME Zeiten erste Gehversuche auf musikalischem Terrain unternahmen und mit der Blasmusik schon seit jenen Tagen vertraut sind. Hinzu kommt noch ein junger Mann, der so jung ist, dass er die Adjuvanten zu BIRTHÄLME Zeiten nicht mehr kennenlernen konnte: Axel Maurer, Sohn von Hans Maurer. Er ist nicht nur äußerst talentiert, sondern auch vielseitig: Seine Darbietungen mit den Holzblasinstrumenten (Klarinette) sind gleichermaßen souverän und beeindruckend wie jene mit den Blechblasinstrumenten (Trompete).

Am Abend lassen die Adjuvanten ihre Instrumente ruhen, denn dann wird das Tanzbein geschwungen. Bei stimmungsvoller Tanzmusik (z. B. Schlager, Oberkrainer) lassen Groß und Klein den Tag ausgelassen ausklingen. Dass dabei der ein oder andere Schluck "gezurpt" wird, versteht sich von selbst.

Davor aber gibt es noch eine leckere Verköstigung, die auf dem Adjuvantentreffen genauso zur Tradition geworden ist wie die Fettschmalzbraten, die Würstchen und das gekochte "Kukuruz": Mici. Damit die gesamte Truppe verköstigt werden kann, müssen auf dem großen Grill, den die Krestels herbeischaffen, um die 200 Mici gegrillt werden.



Die BIRTHÄLME "Adjuvanten". - Vordere Reihe (v.l.): Peter Untch, Axel Maurer, Hans Maurer, Georg Schlottner, Hans Müller. - Mittlere Reihe: Rudolf Krestel, Richard Krestel, Erich Krestel jun., Karl Homm, Friedrich Maurer, Kurt Krestel. - Hintere Reihe: Karl-Heinz Bodendorfer, Hermann Gross, Hermann Wälther, Ingo Wolf, Hans Wälther, Dieter Krestel, Kurt Schuller, Erich Krestel sen. (Foto: Heinrich Untch)

Wenn sich die Truppe dann zu später Nachtstunde – oder eher früher Morgenstunde - zur "Nachtruhe" (Welch eine Ironie!) begibt, beginnt erneut das altbekannte Konzert, welches mitunter den Eindruck erweckt, als ob einige "Holzfäller" beharrlich versuchten,

den Restbestand an Bäumen, der die vorige Nacht überlebt hatte, nun auch noch unbedingt wegzusägen. Am Sonntagmorgen macht sich nach dem Frühstück allmählich Aufbruchstimmung breit. Nachdem man Tische und Stühle abgebaut, alles durchgefegt und aufgeräumt hat, nimmt das "Musikantentreffen" sein Ende, wenn zwischen 11 und 12 Uhr die Teilnehmer nach und nach die Heimreise antreten. In ihrem Gepäck: die Vorfreude auf das nächste Treffen.



Alle Teilnehmer des "Musikantentreffens" 2014 (Foto: Hermann Gross jun.)

Der Dank der Teilnehmer gilt insbesondere den Familien Erich und Richard Krestel. Ohne ihren Einsatz gäbe es höchstwahrscheinlich schon längst kein "Musikantentreffen" mehr. Ob Unterkunft oder Verpflegung – um alles kümmern sie sich Jahr für Jahr und sorgen stets für einen reibungslosen Ablauf. Danke.

Geheimnisvolle Ruine in BIRTHÄLM?

Von Uwe Schuller

Könnte es sich hierbei um einen abgebrochenen Turm handeln? Wenn ja, warum steht er dann mitten in einem Bach? Welches war sein Zweck? Wodurch wurde er zerstört? Fragen über Fragen.

Die Form spricht zwar für einen Turm, die Ausmaße sind dafür jedoch viel zu gering und noch nicht einmal für ein Türmchen ausreichend. Was aber ist es dann? Was im ersten Augenblick so mysteriös anmutet, ist eigentlich gar nicht so geheimnisvoll – vorausgesetzt man weiß, dass es sich bei diesem turmartigen Bauwerk mit quadratischem Grundriss um einen sogenannten Überlaufschacht handelt.

Er ist ein Überrest der ehemaligen Stauanlage im Reichesdorfer Bach. Diese liegt außerhalb des Ortes in Richtung Reichesdorf, im Löwental – einem zur BIRTHÄLMER Gemarkung gehörenden Gebiet. (Weitere Fluren in der Umgebung: Hingsttal, Kreuztal und Klingental.)

Welche Funktion hat ein solcher Überlauf?

Er steht auf der Wasserseite der Staumauer, sodass das Stauwasser in ihn hineinfließen kann, sobald dieses einen bestimmten Pegelstand (Stauziel) erreicht hat. Dieses überschüssige Stauwasser wird unterhalb der Staumauer hindurchgeleitet und in den Bach ein-



Der Überlaufschacht – Das auffälligste Überbleibsel der einstigen Stauanlage

gespeist. Dadurch wird verhindert, dass die Staumauer überhöhtem Wasserdruck ausgesetzt wird. Darüber hinaus wird unterbunden, dass die angestauten Wassermassen übertreten und über die Mauerkrone hinwegfließen. Mögliche Beschädigungen des Stauwerks - oder schlimmstenfalls gar ein Totalversagen - werden somit vermieden.

Am Fuße des Überlaufschachts befindet sich eine Öffnung, welche durch eine falltorartige Vorrichtung verschlossen wird. Dies ist der sogenannte Grundablass. Er ermöglicht, dass der gesamte Stauinhalt aus dem Staubereich abgelassen werden kann.

Bleibt noch eine offene Frage: Welchen Zweck hatte eigentlich diese Stauanlage im Bach?

Birthälm liegt bekanntlich im sogenannten Weinland. Zu der Zeit, als der Weinbau noch richtig florierte, war es erforderlich, die Weinberge ausreichend zu bewässern. Aus diesem Grund wurde das Wehr errichtet. Nur wenige Meter von der Staumauer entfernt steht ein Häuschen, in dem sich einst eine mit Dieselkraftstoff angetriebene Pumpe befand. Diese pumpte das angestaute Wasser auf die Weinberge hoch, wo es in Be-

cken bzw. Bassins gesammelt wurde. Von dort wurde es dann zur Bewässerung der Weinstöcke entnommen.

Im Sommer wurde der aufgestaute Weiher immer wieder zweckentfremdet und diente auch dem Schwimm- und Badevergnügen. Das war mitunter lebensgefährlich, zumal die Senke, in die der Bach eingebettet ist, ziemlich steil hinabfallende Flanken aufweist.

Die Folge: Das Wasser war in Ufernähe nicht etwa seicht und wurde erst zur Mitte hin allmählich tief, sondern man verlor unmittelbar nach Betreten des Wassers schlagartig den Boden unter den Füßen.

Jeder kann sich gewiss vorstellen, was passieren kann, wenn einem diese Gegebenheit nicht bekannt ist (Überraschungsmoment) oder wenn man kein sicherer Schwimmer ist.

Neben den ehemaligen Weinbergen ein weiteres Relikt der einstigen Weinbautradition

Nach dem Niedergang des Weinbaus hat auch diese Stauanlage ihren Sinn verloren und bietet einen gleichermaßen traurigen Anblick wie die größtenteils brachliegenden und teils verwilderten ehemaligen Weinberge: Von der einstigen Staumauer existieren außer dem Fundament nur noch einige Fragmente sowie das auf dem Foto zu sehende Reststück des Überlaufschachts. Das Häuschen neben der Staumauer soll angeblich leer sein – die Pumpe befindet sich offenbar nicht mehr darin. Wofür auch? An diesem Ort ist sie ohnehin nicht mehr zu gebrauchen. Heute ist die Stauanlage nicht nur verfallen, sondern auch verwachsen und verwildert. Ich erinnere mich noch aus meinen Kindheitstagen, dass der Bachabschnitt am Wehr seinerzeit fast ausschließlich mit Wiesen und vereinzelt Sträuchern bewachsen war. Heute ist dieser Bereich überwuchert: Ein Dickicht aus Bäumen, Büschen und Gestrüpp. Im Jahr 2006 präsentierte sich die Vegetation noch dichter und großflächiger. Es war alles derart verwachsen, dass es kaum möglich war, der Stauanlage überhaupt in die Nähe zu

kommen. Stachelige Pflanzen wie Brombeersträucher und Disteln, überdies meterhohe Brennnesseln und andere unangenehme Vertreter der Flora stellten sich mit ihren natürlichen Waffen in den Weg – geradezu so



Die Ruine der Stauanlage ist heute von üppigem Wildwuchs überwuchert.



Bei genauerem Hinsehen erkennt man links neben dem Überlaufschacht einige Überreste der ehemaligen Staumauer.

hartnäckig, als hätten sie etwas Geheimnisvolles zu bewachen.

Als ich im September 2014 wieder dort war, stellte ich erfreut fest, dass man den einstigen Wildwuchs – um nicht "Dschungel" zu sagen – erheblich gelichtet hatte und es somit wieder möglich ist, an die Stauanlage heranzukommen. Die Freude währte jedoch nicht lange, denn von dem Bauwerk, das mich bereits als Kind fasziniert hatte, existiert nur noch eine Ruine: Ein weiteres Relikt, welches neben den überwiegend verwahrlosten Weinbergen von der untergegangenen Weinbautradition zeugt – still, unscheinbar und unauffällig. Als solches überhaupt nur für jene kundigen Zeitgenossen erkennbar, die es verstehen, diese Überreste richtig zu deuten.

Uwe Schuller, 18.11.2014

Tagung und Mitgliederversammlung des HOG-Verbandes

Vom 30.10.-1.11.2015 fand in Bad Kissingen eine Tagung mit ordentlicher Mitgliederversammlung des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V. statt. An solchen Veranstaltungen nehmen Vertreter der



Vertreter der Regionalgruppe Mediascher Umgebung (jeweils v.l.): Vordere Reihe: Christa Beckenbauer (Wurmloch), Friedrich Zink (Mardisch), Peter Doniga (Großprobstdorf), Friedrich Roth (Mardisch)
Mittlere Reihe: Johann Folea-Stamp (Kleinpropstdorf), Elfriede Schnell (Schorsten), Jutta Tontsch (Birthälm), Brigitte Hiehn (Abtsdorf/Marktschelken), Astrid Zink (Mardisch)
Hintere Reihe: Alfred Gökeler (Mediasch), Heike Mai-Lehni (Tobsdorf), Michael Hermann (Baaßen), Johann Hihn (Abtsdorf), Gustav Maiterth und Werner Meyndt (Reichsdorf)

HOGs, die Mitglied im HOG-Verband sind, teil, aber auch Vertreter der Partnerorganisationen. Diese waren: Doris Hutter, stellv. Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., Heike Mai-Lehni von der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), Hauptanwalt Friedrich Gunesch von der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, Benjamin Józsa, Geschäftsführer des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, und Hans Schneider von der Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen und der ev. Banater Schwaben im Diakonischen Werk der EKD. Die HOG Birthälm wurde von Jutta Tontsch vertreten.

Nach der Mitgliederversammlung, in der die Rechenschaftsberichte des Vorstandes vorgetragen und Änderungen in der Ehrenordnung beschlossen wurden, folgten interessante Vorträge. Pfarrer Dietrich Galter, Dechant im Kirchenbezirk Hermannstadt, referierte über die Herausforderungen in der Arbeit im Kirchenbezirk, Dieter Thiess, Geschäftsführer des Vereins Siebenbürgisches Kulturzentrum „Schloss Horneck“ berichtete über Neuigkeiten aus Gundelsheim, Doris Hutter erklärte die Bedeutung der Erstellung einer Trachtendatenbank, und Jutta Tontsch stellte das Projekt „Genealogie der Siebenbürger Sachsen“ vor. An diesem Wochenende wurden auch Ideen zur gemeinsamen Gestaltung des Sachsentages 2017 gesammelt, der vom 4.-6. August 2017 in Hermannstadt stattfinden wird.

Die Regionalgruppe Mediascher Umgebung, zu der auch unsere HOG gehört, soll die im Anschluss stattfindende Weinlandwoche planen und durchführen, die dann am darauffolgenden Wochenende mit der 750-Jahr-Feier der Stadt Mediasch enden wird.

Gesellschaftlicher Höhepunkt dieses Verbandstages war das traditionelle und allseits beliebte Flecken-Essen, das die Regionalgruppe Mediascher Umgebung gespendet und die Burzenländer zubereitet haben.

Von Gomaringen in die Welt hinaus

Siebenbürgen war auch für die württembergischen Gomaringer ein Auswanderungsziel. Von den im Buch „Das Glück in der Fremde gesucht - Gomaringer Auswanderer 1679-1957“ aufgeführten 1460 Auswanderern zogen 26 Personen in den Jahren 1846/47 nach Siebenbürgen. Andere übersiedelten nach Ungarn, Galizien, Kaukasien oder in die Nachbarländer Schweiz und Frankreich, der überwiegende Teil (75 %) schiffte sich jedoch nach Amerika ein.

Gründe für die Auswanderungen in den fast 300 Jahren waren u.a. Übervölkerung und die daraus resultierende Arbeitsknappheit sowie Missernten mit darauf folgender Teuerung und nicht zu vergessen,

immer wiederkehrende Kriege und enorme Steuerlasten.

Unter den Auswanderern waren auch **Johann Jacob Fauser** aus Offerdingen, seine Frau **Maria Agnes, geb. Lang** aus Gomaringen-Stockach und ihre sieben gemeinsamen Kinder. Ihr Ziel war die Gemeinde Almen, wo die Familie eine Zeit lebte. Drei der Kinder sowie ein Enkelsohn heirateten nach Birthälm, wo viele weitere Nachkommen geboren wurden. Einige von ihnen leben auch heute noch. Am 29. Oktober 2015 wurde im Gomaringer Schloss das fast 600 Seiten starke Auswanderer-Buch vorgestellt und die gleichnamige Wechsellausstellung eröffnet, die noch bis zum Frühjahr 2016 besichtigt werden kann.



Ausstellungsplakat

Die Familienforscherin Beatrice Burst recherchierte drei Jahre in Archiven, Datenbanken und kontaktierte Nachkommen der Auswanderer. Die Kulturwissenschaftlerin Birgit Wallisser-Nuber beleuchtete im Buch die Hintergründe, die zu den Auswanderungen führten und stellte die Ausstellung zusammen. Zu sehen ist u.a. auch eine Vitrine mit siebenbürgischen Exponaten.

Im Anschluss folgt eine Stammliste, in der die oben erwähnte Familie Fauser vorkommt.

1. Generation

Catharina Majer, 1768-1832 Gomaringen-Stockach
Heirat: 1797 in Dußlingen mit
Johann Conrad Lang *1771 Kusterdingen-Wankheim + 1849 Gomaringen-Stockach

2. Generation (Kinder der Familie Lang)

Maria Agnes Lang *1802 Gomaringen-Stockach
+ 1855 Almen
Heirat: 1822 in Offerdingen mit
Johann Jacob Fauser *1793 Offerdingen
+ 1854 Almen

3. Generation (Kinder der Familie Fauser)

Martha Fauser *1825 Offerdingen + 1866 Almen
Heirat: 1850 in Almen mit
Andreas Alberth *1828 Meschen + 1869 Almen

Anna Margaretha Fauser *1829 Offerdingen
+ 10.02.1877 BIRTHÄLM
Heirat: 1852 in Almen mit
Michael Carl Koch *27.09.1822 BIRTHÄLM
+ 23.12.1889 BIRTHÄLM

Rosina Fauser *1834 Offerdingen
+ 26.08.1877 BIRTHÄLM
Heirat: 25.04.1859 in BIRTHÄLM mit
Martin Klusch *07.10.1832 BIRTHÄLM
+ 18.01.1891 BIRTHÄLM

Conrad Fauser *30.08.1837 Offerdingen
+ 23.09.1899 BIRTHÄLM
Heirat: 10.01.1866 in BIRTHÄLM
Catharina Binder *27.12.1847 BIRTHÄLM
+ 07.02.1890 BIRTHÄLM

Das Ehepaar **Martha Fauser und Andreas Alberth** lebte in Almen, ihr Sohn Andreas heiratete jedoch nach BIRTHÄLM. Dessen Sohn hieß auch Andreas und der heiratete 1908 Maria Friederika Salzer, die mit dem Verfasser der Salzer-Chronik verwandt war.

Das Ehepaar **Anna Fauser und Carl Koch** lebte in BIRTHÄLM, wo auch ihre drei Kinder zur Welt kamen.

Rosina Fauser und Martin Klusch hatten sechs Kinder. Sohn Martin (1869-1893) war der erste Ehemann der Josefine Weißkopf aus Schäßburg, die dann in 2. Ehe den Tischlermeister Josef Maurer geheiratet hat, und dadurch ihren festen Platz in der Maurer-Stammtafel sichern konnte.

Ebenfalls sechs Kinder hatten **Conrad Fauser und seine Frau Catharina Binder**. Zwar sind sie alle in BIRTHÄLM geboren, aber deren Nachkommen heirateten dann nach Agnetheln, Kleinschelken oder Sankt Martin. Der eine Sohn des Paares, Karl, geb. 1877, wanderte nach Amerika aus und heiratete dort nacheinander die ebenfalls in BIRTHÄLM geborenen Schwestern Johanna, Elisabeth und Anna Maria Helwig.

Jutta Tontsch



*Siebenbürgische Vitrine in Gomaringen
(Foto: Beatrice Burst)*

Birrhälm in historischen Zeitungen



Historische Zeitungen und Zeitschriften aus der österreichisch-ungarischen Monarchie kann man im virtuellen Lesesaal ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek durchblättern und lesen. Den gibt es auf der Webseite www.anno.onb.ac.at/ Hier kann man auch einige siebenbürgische Blätter finden, wie z.B. „Der Siebenbürger Bote“, „Kronstädter Zeitung“, „Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt“, „Gazeta Transilvaniei“ u.a.

Ich habe mich auch in diesem Jahr auf die Suche nach Beiträgen über Birrhälm gemacht und habe folgende Nachrichten entdeckt:

Vor 160 Jahren

Am **25.10.1855** berichtete die „Kronstädter Zeitung“ Folgendes: Unter dem Vorsitz von **Superintendent Georg Paul Binder** hat am 9.10. d.J. in Birrhälm eine Beratung über die Prüfung der Kandidaten des Lehr- und Predigtamtes der evang.-luth. Landeskirche stattgefunden. Ebenso wird eine Instruktion zur Einführung der neuen Kirchenverfassung und das Erscheinen eines Schematismus des geistlichen und Lehrerstandes der evang. Landeskirche angekündigt.

Neuigkeiten.

Am 9. d. M. hat in Birrhälm unter dem Vorsitz Sr. Hochwürden des Herrn Superintendenten A. G. eine Berathung über die Prüfung der Kandidaten des Lehr- und Predigtamtes der evangelisch-lutherischen Landeskirche stattgefunden. Wir sind sehr begierig auf das Ergebnis dieser Berathungen.

Wie verlautet, soll die Frage der Ueberfiedelung der Hochwürdigen Superintendentur A. G. und der damit zusammenhängenden Dotation dieser Stelle Allerhöchsten Ortes erlediget worden sein.

Ebenso soll die Instruktion zur Einführung der neuen Kirchenverfassung der Landeskirche A. G. schon für die nächste Zeit in Aussicht stehen.

Dem Erscheinen eines Schematismus des geistlichen und Lehrerstandes der evangelischen Landeskirche sehen wir auch schon für das nächste Jahr entgegen.

Vor 140 Jahren

Am **27.05.1875** wurden in der Nähe von Birrhälm vier Knaben beim Aufladen von Lehm in der Lehmgrube verschüttet. Drei Jungen wurden gerettet, der vierte verunglückte tödlich. Dieser war der 10-jährige **Rudolf Maurer**, ein Neffe des Johann Michael Salzer, Verfasser der Birrhälmmonographie.

Über dieses Unglück berichtete das **(Neuigkeits)-Weltblatt** vom 6.06.1875 auf Seite 4:

Verschüttete Knaben. Wie aus Hermannstadt geschrieben wird wurden am 27. Mai bei Birrhälmm vier Knaben beim Aufladen von Lehm in der Lehmgrube von einer sich lösenden Lehm-masse verschüttet. Drei der Verschütteten wurden gerettet, der vierte Knabe konnte nur mehr als Leiche herausgegraben werden.

Vor 100 Jahren

Vor 100 Jahren wurde die **Erzeugung von Kohlen-sulfat** wegen Mangel an Schwefel verringert, so dass die Weingartenbesitzer Schwierigkeiten hatten, welches zu beschaffen. Aus diesem Grund gab das Ackerbauministerium bekannt, wo sich noch wieviel Vorräte befanden, damit man sich an diese Gemeinden wenden kann, um an neue Vorräte zu kommen. So befanden sich z.B. in Großkikinda (Banat) 31 Meterzentner (= 3100 kg), in Rothberg 126 und in Birrhälmm 89 MZ Kohlen-sulfat.

Diese Information stammt aus dem „Pester Lloyd“ vom **14.11.1915**, Seite 22:

(Die Beschaffung von Kohlenpulphat.) In Ermanglung von Schwefel ist die Erzeugung von Kohlenpulphat bekanntlich in Stockung geraten. Um die Weingartenbesitzer zu orientieren, wo sie noch Kohlenpulphat erhalten können, veröffentlicht jetzt der Ackerbauminister einen Ausweis der noch vorhandenen Vorräte. So gab es in den jüngsten Tagen in Sosa noch 65 Meterzentner, in Nagocs 120, in Nohács 97, in Vörsösmart 126, in Nagykisinda 31, in Höggeß 40, in Ratczali 15, in Berethalom 89, in Szenyendre 70, in Ozora 70, in Nagykölkö 75, in Hajdunánás 77, in Tokaj 20, in Döbrököz 169 und in Sátoraljaújhely 17 Meterzentner. Es waren daher noch 81 Meterzentner Kohlenpulphat vorrätig, so daß die Weinartenbesitzer sich noch welches beschaffen können. Mit der Verarbeitung der Bestände sind in Sátoraljaújhely der landwirtschaftliche Verein des Zempléner Komitats, in den Städten der Magisztrat, in den übrigen Ortschaften die Gemeindevorsteher betraut. An diese Behörden — und nicht an das Ministerium — hat man sich daher um Kohlenpulphat zu wenden.

Ebenfalls vor 100 Jahren wurden auf dem Hattet von Großkopisch und Birtihalm neue Erdgasquellen entdeckt. Das berichtete die „**Linzer Tages-Post**“ am **31.12.1915** auf S. 4.

[Entdeckung neuer Erdgasquellen in Siebenbürgen.] Budapest, 30. Dezember. In Siebenbürgen wurden neue Erdgasquellen entdeckt, und zwar im Gebiet von Nagykapus und Berethalom.

In der „**Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung**“ wurden im Jahr 1915, also auch vor 100 Jahren, in regelmäßigen Abständen die bedeutenderen **Vieh-**

märkte in Ungarn aufgelistet. So fanden diese Märkte im Monat April u.a. in folgenden Orten statt: Birtihalm (14.+15.), Hetzeldorf (21.+22.), Mühlbach (21.-23.), Zeiden (24.). Im gleichen Jahr im September gab es größere Viehmärkte in Elisabethstadt (18.-20.), in Mediasch (20.), in Hermannstadt (14.), wieder in Birtihalm (2.+3.) u.v.m.

Die unten abgebildete Aufzählung stammt aus der o.g. Zeitung vom 3.04.1915, S. 6:

Viehmärkte in Ungarn. Im April haben in Ungarn folgende bedeutendere Viehmärkte statt: Am 4. u. 5. in Miskolc; am 5. in Birtihalm, Hódmezővásárhely, Szeged, Debrecen, Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 6. in Debrecen, Kécsk, Kráisszabolcs, Marosvás; am 7. u. 8. in Sárospatak; am 8. in Pálóc, Kécsk, Szatmárnémeti, Szeged, Zsigmondy, Zalaegerszeg; am 9. in Pálóc; am 10. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 11. in Pálóc; am 12. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 13. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 14. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 15. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 16. u. 17. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 18. u. 19. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 20. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 21. u. 22. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 23. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 24. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 25. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 26. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 27. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 28. u. 29. in Szatmárnémeti, Zsigmondy; am 30. in Szatmárnémeti, Zsigmondy.



Auch für diese Ausgabe der „**Birtihalm Briefe**“ habe ich mich auf die Suche nach Berichten, Neuigkeiten sowie Anzeigen mit Birtihalm-Bezug gemacht, indem ich den 52. Jahrgang der Tageszeitung „**Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt**“ aus dem Jahr 1925, also vor 90 Jahren, durchgesehen habe. Das Ergebnis meiner Suche befindet sich auf den folgenden Seiten. Chefredakteur und Hauptschriftleiter waren, wie auch im letzten Jahr, Carl Wolff und Hermann Plattner, die Schriftleiterin der einmal pro Monat erschienenen Beilage „**Frauenblatt**“ war Martha Heltmann.

Friedrich Klusch (1895-1967), Fassbinder in Birtihalm, veröffentlichte gleich zweimal folgende Anzeige, und zwar jeweils am 8. und 11. März 1925:



Im Jahr 1925 wurde vom Landeskonsistorium eine **Kirchenkollekte** für den Bau der Puschendorfer Kirche angeordnet, deren Ergebnis im SDT vom **28. Mai** bekannt gegeben wurde. Demnach hat von allen Kirchenbezirken der Mediascher Bezirk das meiste Geld zusammengetragen, und zwar 24.766,50 Lei. Der Beitrag der Gemeinde BIRTHÄLM betrug 612 Lei.

(Das Ergebnis der Sammlung für den Kirchenbau in Puschendorf.) Die vom Landeskonsistorium angeordnete Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Puschendorf hat folgendes Ergebnis: Mediascher Kirchenbezirk 24.766,50 Lei, Hermannstädter 7963,55, Kronstädter 10.279,95, Blättriger 3015,63, Mühlbacher 4679,65, Schäßburger 4959, Scheffer 8372,86, Schenker 3104,75, Repser 3751,55, Sächsisch-Regen 1850 Lei. Aus dem angehörsenen Gebiet und der Diaspora 2908,75, von Privatpersonen 1000, zusammen 78.525,19 Lei. Die Einzelleistungen der Gemeinden des Mediascher Kirchenbezirks sind folgende: Abisdorf 211,50 Lei, Almen 15, Belleisdorf 337, BIRTHÄLM 612, Bogeisdorf 3165, Busd 145, Durles 838, Großkopisch 330, Hegeisdorf 800, Hahndorf 200, Jakobsdorf 30, Johannisdorf 263, Ormeisch 57, Kirlich 212, Kleinallisch 435,50, Kleinallischen 162, Magarei 146, Masdorf 510, Mediasch 9.155, Reichen 810, Nimesch 214, Pretal 325,75, Puschendorf 1755, Reichsdorf 389,85, Reußdorf 374,85, Rode 935,75, Scharosch 1332, Schlatt 44,80, Schmiegen 200, Tobsdorf 239, Waldhütten 502,50, zusammen 24.766 Lei 50 Ban. Das Mediascher Bezirkskonsistorium spricht allen Spendern gegläubten Dank aus, bittet aber gleichzeitig wohlthätige Menschen, weitere Spenden an den Bezirkskirchenmeister Lehrer Johann Schuster abzugeben. Die kleine arme aber willensstarke Gemeinde kann erst dann den Bau beginnen und fertigstellen, wenn sie auch weitere Schenkungen in reichem Maße erhält.

Die **Gemeinde BIRTHÄLM** suchte einen Pächter für das Hotel „Zum Stern“ samt Kantine für den Zeitraum 1926-1928. Die öffentliche Lizitation war für den 1.11.1925 festgesetzt worden. Diese Kundmachung ist am 14.10.1925 erschienen. Im Artikel „Das Gasthaus 'Zum Stern'“, der in den „Birthälmer Briefen“ Nr. 30, S. 22 erschienen ist, sind mehrere Pächter des Hotels aufgezählt, einer davon war sicher der hier Gesuchte.

Z. 941/1925 4529

Kundmachung.

Unterfertigtes Marktamt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Gemeinde BIRTHÄLM das »Hotel« und die »Kantine« am 1. Nov. 1925, nachmittags 3 Uhr, auf die Zeit vom **1. Januar 1926 bis 31. Dez. 1928** in öffentlicher Lizitation verpachten wird.

Die Lizitationsbedingungen liegen zur allgemeinen Einsicht in der Gemeindekanzlei auf.

BIRTHÄLM, am 5. Oktober 1925.

Das Marktamt.

Am **15.10.1925** wird über die **neue Bezirkseinteilung der Komitate** berichtet. Aufgrund des Art. 380 des Gesetzes über die Vereinheitlichung der Verwaltung hat das Innenministerium durch Verordnung 87.615 vom 9. Oktober 1925 die Bezirkseinteilung der Komitate festgesetzt. Demnach gehörten zum Komitat Groß-Kokelburg sechs Stuhlbezirke (Reps, Mediasch, Großschenk, Schäßburg und Agnetheln), zwei Stadtbezirke (Mediasch und Schäßburg) und 117 Landgemeinden. BIRTHÄLM, Reichsdorf, Klein-kopisch, Nimesch und weitere 13 Orte gehörten zum Bezirk Mediasch.

Der Großkoker Komitat.

Der Großkoker Komitat hat 6 Stuhlbezirke, 2 Stadtgemeinden und 117 Landgemeinden. Der Komitatsvorort ist Schäßburg geblieben. Die Bezirksvororte sind: Agnetheln, Dunesdorf, Heundorf, Mediasch, Reps und Marktscheiken. Der Stuhlbezirk Agnetheln hat 18 Gemeinden: Agnetheln, Altsdorf, Köblich, Birgelsch, Schöndberg, Obergeß, Untergeß, Dirlau, Eltsendorf, Magarei, Mergeln, Mettersdorf, Probstdorf, Werd, Roseln, Fied, Beckerd und Kleinallan. Der Bezirk Marktscheiken umfaßt 15 Gemeinden: Marktscheiken, Urbegen, Michelsdorf, Bell, Kalmwasser, Franzendorf, Gengenhal, Mardisch, Veitersdorf, Schaldorf, Kleinallischen, Stein, Bassid, Rosch, Mikaleni. Der Bezirk Dunesdorf umfaßt 23 Gemeinden: Altsel, Nischen, Pelsendorf, Boj, Klobdorf, Großkopisch, Kreuz, Kreiß, Dunesdorf, Felsendorf, Marienburg, Lassein, Malmsdorf, Melsendorf, Mikal, Witogal, Neudorf, Rautthal, Soarda, Ralsid, Großallisch, Szopa, Waldhütten, Banator. Der Bezirk Heundorf hat 16 Gemeinden: Apold, Bekofien, Denndorf, Heundorf, Hundertbüchel, Granari, Jakobsdorf, Neithausen, Neustadt, Reichsdorf, Saesch, Seligstadt, Selina, Sapartel, Walendorf, Russan. Der Mediascher Bezirk hat 17 Gemeinden: Almen, Hegeisdorf, BIRTHÄLM, Pretal, Day, Kleinkopisch, Durles, Dapnini, Gieddorf, Mediasch, Mieschen, Morstedorf, Nimesch, Nilsal, Soala, Scharosch, Wurnosch. Der Repser Bezirk umfaßt 29 Gemeinden: Agostonfalca, Altsogal, Melsburg, Bancsi, Rahendorf, Königberg, Cuculata, Dangenhal, Dopa, Draufent, Fantina, Schweischer, Wambach, Hamruden, Schurg, Deblang, Pupsa, Streitfort, Matesdorf, Ormeisch, Palos, Rabeln, Ralsch, Reps, Stein, Romänisch-Zefes, Deutsch-Zefes, Galt, Weißkirch.

Wie auch letztes Jahr im März lud die Direktion des **BIRTHÄLMER Spar- und Vorschussvereins** erneut zur Vollversammlung ein, und zwar für den 8. März 1925. Die Einladung erschien am **18.02.1925**.

Mont 18. Februar 1925 Seite 7

zu dem obenstehenden Grundriss bei 6. — Bei größeren Kostfragen ersuchen wir den Sachling.

Einladung

zu der **Sonntag, den 8. März d. J.**, im Falle der Beschlussunfähigkeit **Sonntag, den 15. März d. J.**, jedesmal nachm. 3 Uhr im evang. Schulsaal abzuhaltenden

ordentl. Vollversammlung

des BIRTHÄLMER Spar- und Vorschussvereins R.-G.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes.
4. Neuwahl der Direktion.

Die Direktion.

Der 1888 geborene Tischler **Friedrich Greger**, Mitglied im Birtthälmer Jagdverein, hat in der Ausgabe vom 14.08.1925 auf Seite 7 per Anzeige Käufer für seine Rassewelpen gesucht.

Städtebürgerlich-Deutsches Tagesblatt

Der Raum einer einseitigen Petitzeile kostet bei

Achtung Jäger!

Verkauf 4 St. Pointer-Welpen
(Hündinnen), 12 Wochen alt, mit hervorragender Blutführung. Vater der berühmte „Orkan of Derna“. Fixer Preis, per St. 800 L. F. Greger, **Biertan.** 5923

Fünf Wochen später wurde ein weiterer Jagdhund zum Verkauf angeboten, diesmal vom Apotheker **Julius Seraphin**, der am **20.09.** auf Seite 7 folgende Anzeige schatete:

Vorsteh-Hund

3 1/2-jährig, braun, Alles- und Verlorenapporteur, flotte Suche, gute Nase, da überzählig. **preiswert abzugeben**

Apotheker Seraphin, Birtthälmer.

Der aus Birtthälmer stammende Apotheker **Karl Pissel**, der 1924 sein 50-jähriges Berufsjubiläum feierte (siehe „Birth. Briefe“ Nr. 30, S. 29“), ist Eigentümer der Kronenapotheke, die sich in der Burgergasse 2 in Hermannstadt befindet und die vom 19.-25.10.1925 laut Mitteilung im SDT vom **18.10.1925** Notdienst hatte.

(Apothekendienst.) Die Kronenapotheke des Hr. Karl Pissel, Burgergasse 2, hält vom 19. bis einschließlich 25. d. M. für dringenden Arztbedarf Mittag- und Nachtdienst.

Am 15.02.1925 veranstaltete der **evangelische Frauenverein** einen gemütlichen Abend zugunsten des Kindergartens in Birtthälmer. Die Frauen backten Mehlspeisen und reichten Brötchen, die Birtthälmer Bläser musizierten, gemischte Chöre sangen und Professor Schuster aus Mediasch las sächsische Prosatexte und Gedichte vor. Das alles kann im SDT vom **20.02.1925** auf Seite 6 nachgelesen werden.

(Aus Birtthälmer.) Am letzten Sonntag fand, dem ebenj. Frauenverein la be an'alt, ein gemütlicher Abend zugunsten des Kindergartens statt, der auch von den Nachbargemeinden stark besucht war. Fleißige Frauenhände haben eine Anzahl von Mehlspeisen gebacken u. recht appetitliche Brötchen gebacken. Die reifen Abjag fanden u. b mit dem gerichtlichen Zeitschriften in der festlichen Stimmung der Geld dem Ter in gebracht ha er. Das Programm wurde durch zwei von der Birtthälmer Bläsertruppe und schnell gebrauchte Musikstücke eingeleitet. Dann las Professor Schuster aus Mediasch zwei seiner sächsischen Prosatexte vor, die viel Anhang fanden und eine frohliche Stimmung unter den Zuhörern hervorriefen. Es folgten zwei erst und schön gesungene gemischte Chöre, worauf Professor Schuster eine Anzahl sächsischer Gedichte zum Besten gab. Noch mehr als mit dem Vortrag schickte er mit diesen Versen und oft haben wahre Nachstürme los. Zum Schluss blies die Kapelle noch einige Stücke. Damit hatte das Programm, nicht aber die Anverhaltung ihr Ende gefunden, denn noch lange sah man in frohlicher Unterhaltung blühen und freute sich mit den Frauen an dem schönen Gelingen des Abends.

Ein weiterer gemütlicher Abend wurde zu Pfingsten von der **Birtthälmer Feuerwehrkapelle** organisiert, in dessen Rahmen Heinrich Petrowitsch, Bankbeamter aus Elisabethstadt „seine heiteren Lautenlieder und humoristischen Szenen zum Besten gegeben“ hat. Davon berichtet das SDT vom **9.06.1925:**

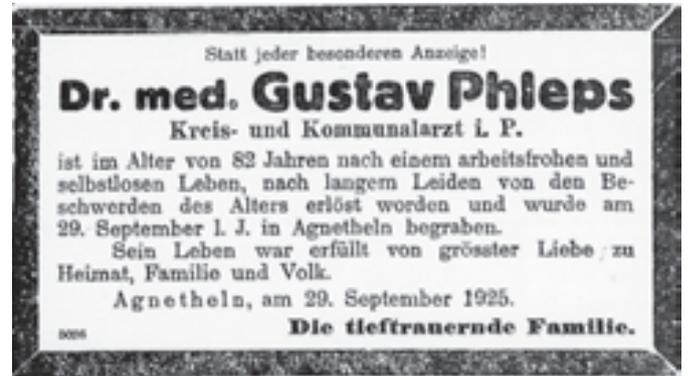
(In Birtthälmer) hat zu Pfingsten Heinrich Petrowitsch, Bankbeamter in Elisabethstadt, im Rahmen eines von der Birtthälmer Feuerwehrkapelle veranstalteten „Gemeinschaftlichen Abends“ seine heiteren Lautenlieder und humoristischen Szenen zum Besten gegeben. Die zahlreichen Zuhörer ließen sich durch das vollendete Akzentspiel und die treffend abgetönte Vortragsgunst des Herrn Petrowitsch gern zu stürmischen Beifall hinreißen und hoffen, daß er sich bei gegebener Gelegenheit hier wieder hören läßt.

Von den im Jahr 1925 veröffentlichten Familien- und Todesanzeigen beziehen sich einige auch auf Birtthälmer oder deren Nachkommen. So erschien am **1.09.1925** die Mitteilung über die Trauung des in Pojana lebenden Kreisarztes **Dr. Martin Thullner**, Sohn des in Birtthälmer geborenen Pfarrers Ernst Thullner, mit Erna Nagy, die am 29. August in Hermannstadt stattgefunden hat.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

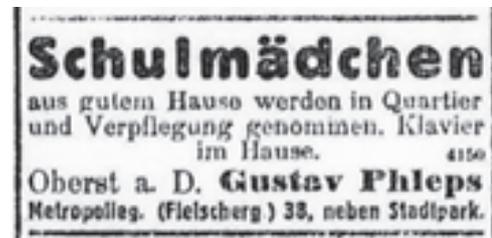
(Familiennachrichten.) Sonnabend, den 29. August, 6 Uhr abend hat die Trauung von Dr. Martin Thullner, Kreisarzt in Pojana, mit Fr. Erna Nagy, Hermannstadt, in der hiesigen evang. Stadtpfarrkirche statt-

Wilhelmine Scharpel, geb. Wallitsch (Valitsch), geboren am 19.04.1859 in Birtthälmer, ist am 25.09.1925 ebenfalls in Birtthälmer gestorben. Die Todesanzeige ist am **9.10.1925** auf Seite 7 im SDT erschienen. Ihr in Kleinaltsch geborene Ehemann Stefan Scharpel, von dem sie allerdings getrennt lebte, war Kaufmann und ist ein Jahr vorher verstorben (siehe „Birtthälmer Briefe“ Nr. 30, S. 28.)



Dr. Gustav Phleps wurde am 7.06.1844 in Birtihalm geboren, wo er dann nach seiner Gymnasiumzeit in Mediasch und Schäßburg und nach seinem Studium in Wien bis zu seinem Umzug nach Agnetsheln als Communalarzt tätig war. Zu seinem Tod am 27.09.1925 ist ein kurzer Nachruf am **30.09.1925** auf Seite 3 des SDT erschienen:

Zur selben Zeit wohnte sein Sohn **Gustav Phleps**, Oberst a.D., in der Fleischegasse Nr. 38 in Hermannstadt und suchte Schulmädchen, die er in Quartier nehmen wollte. Eine entsprechende Anzeige ist am **25.08.** auf Seite 7 der Zeitung erschienen.



Nach dem Tod der Arztes **Dr. Gustav Phleps** verkaufte seine Witwe Sofie Phleps das Haus in Agnetsheln. Laut der Anzeige im SDT vom **5.12.1925** war es sehr vornehm, mit 5 Zimmern, 2 Vorzimmern, Winter- und Sommerküche, Stall, Hof, Garten u.v.m.



Auf der Seite 7 der selben Ausgabe ist auch die Todesanzeige veröffentlicht worden:

(Recherchiert und zusammengestellt von Jutta Tontsch)

An das Redaktionskomitee

Wie jeder Birtihälmer warte auch ich immer ungeduldig auf das Erscheinen des nächsten Heftes der „Birtihälmer Briefe“, ohne mir Gedanken darüber zu machen, wie sie entstehen. Man liest sie so schnell, so einfach, so schön! Ein Stück Heimat. Ich musste 80 Jahre alt werden, um mir darüber Gedanken zu machen, wie ihr das schafft. Obwohl euch dabei kaum jemand unterstützt, erscheinen immer wieder interessante Beiträge. Meinen herzlichen Glück-

wunsch für eure Arbeit, durch die wir noch so manches über Birtihalm von einst und jetzt erfahren. Wenn ich die Namen derer lese, die am Entstehen der Briefe mitwirken, denke ich daran, dass ihr mal alle meine Schüler wart. Ich bin stolz auf euch, macht weiter so!

In aller Dankbarkeit
eure alte Lehrerin, Luise Klusch

Das 18. BIRTHÄLMER TREFFEN

Die fleißigen Helfer an der Kasse



Karl Schuller dokumentiert die Veranstaltung fotografisch



Raimar Klosius und Hermann Wälther



Richard Krestel und Karl Schuller



Irmgard Hermannstädter und Wilhelm Maurer



Christa Mechel und Michael Markus



Uwe Schuller und Karlheinz Bodendorfer

Das 18. BIRTHÄLMER TREFFEN